



Evangelischer
Kindergarten Wentorf



DIE KONZEPTION DES KINDERGARTENS

GLIEDERUNG DER KONZEPTION

DAS LEITBILD UNSERES KINDERGARTENS

A	Der Kindergarten stellt sich vor	Seite 5-7	D	Übergänge - Gesichtspunkte zu einzelnen Entwicklungsstufen	Seite 39-42
A1	Das Profil der Kindertageseinrichtung	5	D1	Übergang von der Familie in den Kindergarten - die Eingewöhnung	39-40
A2	Die Struktur der Kindertageseinrichtung	6	D2	Kinder, die in die Schule kommen	41-42
A2.1	Die pädagogischen Rahmenbedingungen	6	E	Zusammenarbeit	Seite 43-46
A2.1.1	Soziales Umfeld	6	E1	Die Rolle der Leiterin	43
A2.1.2	Raumangebot	6	E2	Zusammenarbeit im Team	44
A2.1.3	Außengelände	6	E2.1	Besprechungen	44
A2.2.4	Öffnungszeiten und Gruppenstruktur	7	E2.2	Verfügungszeit	44
A2.1.5	Mitarbeiterinnen	7	E2.3	Fortbildung	44
B	Grundlagen pädagogischer Arbeit und ihre Ziele	Seite 8-16	E2.4	Zusammenarbeit mit Praktikantinnen	45
B1	Der Bildungsauftrag der Kindertageseinrichtung	8-9	E3	Zusammenarbeit mit dem Träger	46
B	Das Bild vom Kind	10	F	Zusammenarbeit mit den Eltern	Seite 47-48
B3	Die Beteiligung von Kindern	11	F1	Erziehungspartnerschaft zwischen Erziehern und Eltern	47
B4	Die Rechte von Kindern	12	F2	Beteiligung von Eltern	48
B5	Die Rolle der pädagogischen Fachkräfte	13	G	Kontakte der Kindertageseinrichtung nach außen	Seite 49-51
B6	Die Ziele der pädagogischen Arbeit	14-15	G1	Zusammenarbeit mit anderen Kitas und der Schule	49
B7	Wahrnehmen, klären, schützen- Kindeswohlgefährdung	16	G2	Kontakte zu anderen Institutionen und Betrieben	50
C	Bildung und Erziehung	Seite 17-38	G3	Öffentlichkeitsarbeit/ Außendarstellung der Kindergartens	51
C1	Bildungsbereiche		H	Qualitätsentwicklung	Seite 52
C1.1	Sprache, Kommunikation und Schriftkultur	17-18			
C1.2	Kultur, Politik, Gesellschaft	19-20			
C1.3	Körper, Bewegung, Gesundheit	21-22			
C1.4	Ethik, Religion, Philosophie	23-24			
C1.5	Musisch - ästhetischer Bereich	25			
C1.6	Mathematik, Naturwissenschaft und Technik	26-27			
C2	Stellenwert des Spiels	28			
C3	Beobachten und Dokumentieren	29			
C4	Öffnung innerhalb des Kindergartens	30			
C5	Mädchen und Jungen	31			
C6	Inklusion und Vielfalt	32			
C7	Sexualität von Kindern	33			
C8	Beziehungsvolle Pflege	34			
C9	Gestaltung der Räume	35			
C10	Gestaltung des Tagesablaufs und das Lernen im Alltag	36-37			
C11	Regeln im Kindergarten	38			

UNSER LEITBILD

Das Leitbild unserer pädagogischen Arbeit in unserem evangelischen Kindergarten ist ein christliches Menschenbild.

Das bedeutet, dass für uns jedes Kind ein Geschöpf Gottes ist und von Gott gewollt ist. Jedes Kind ist in unserem Kindergarten mit seinen Gaben und Fähigkeiten willkommen.

Der biblische Vers „Lasset die Kinder zu mir kommen“ (Marcus 10,14) drückt die ganze Wertschätzung Jesus gegenüber den Kindern aus.

In unserem Kindergarten möchten wir die Kinder mit ihrer Spontaneität, mit ihren Emotionen, mit ihrer Kreativität und mit ihrer Sicht aufs Leben in den Mittelpunkt stellen und im Kindergartenalltag begleiten.

Integrierte Religionspädagogik durchzieht unseren gesamten Kindergartenalltag. Sie versteht sich als Grundhaltung, auf der das Leben im Kindergarten aufbaut.

So erleben die Kinder Liebe, Zuwendung, Vertrauen, Trost, Wertschätzung, Verlässlichkeit und Bindung.

Gott sagt „Liebe deinen Nächsten wie dich selbst“. Als evangelisch-lutherische Einrichtung richten wir unser Augenmerk auf Wertschätzung und gegenseitigen Respekt untereinander.

Denn Mitgefühl, Toleranz, Spontaneität und Risikobereitschaft sind christliche Werte, die wir den Kindern vorleben und vermitteln möchten.

Mit Gott groß werden bedeutet für uns auch, die Schöpfung zu bewahren. Denn schon auf den ersten Seiten der Bibel heißt es: „Und siehe - es war sehr gut“ (1.Mose 1., 31). Wir möchten, dass die Kinder durch unsere verschiedenen Naturprojekte lernen, genau hinzusehen, zu staunen und wahrzunehmen, was Gott geschaffen hat und lernen, Verantwortung zu übernehmen, um die Schöpfung zu erhalten.

„Was kann ein kleines Kind schon von Gott wissen?? Alles was wir es spüren lassen!“ (Fulbert Steffensky, Religionswissenschaftler)

Wir möchten den Kindern die religiöse Vielfalt durch biblische Geschichten, Lieder, Gebete, durch Feste, die wir feiern, durch Andachten begreifbar machen. Dazu gehören auch Symbole und Rituale, die wir regelmäßig einsetzen.

Religiöse Begleitung erfolgt durch uns, unsere Haltung. Durch regelmäßige religionspädagogische Fortbildungen finden, überprüfen und reflektieren die pädagogischen Mitarbeiter regelmäßig ihre Einstellung und Haltung.

A DER KINDERGARTEN STELLT SICH VOR

A1 DAS PROFIL DES KINDERGARTENS

Mitte der 60'iger Jahre des letzten Jahrhunderts entstand Am Burgberg in Wentorf ein Alten- und Pflegeheim und ein Kindergarten, der am 2.Mai 1965 eingeweiht wurde. Die Grundidee, die damals alle beseelte war: Die Arbeit der evangelisch-lutherischen Kirchengemeinde sollte nicht nur ihren Mitgliedern, sondern allen Menschen im Ort zugutekommen.

Unser Kindergarten ist wie ein „kleines Nest“ in einem geschützten Tal, so formulierte es die Bergedorfer Zeitung am 6. August 1965.

Und so ist es auch geblieben.

In unserem evangelischen Kindergarten folgen wir im christlichen Glauben dem Leitspruch „Mit Gott groß werden“. Religionspädagogik mit biblischen Geschichten, kleinen Andachten, Besuchen in der Kirche und Feste im Kirchenjahr sind in unserem Kindergarten das Herzstück von Bildung und Erziehung. Als christliche Einrichtung richten wir unser Augenmerk auf die Wertschätzung der Kinder untereinander. Wir halten Sie zu gegenseitigem Respekt und Rücksichtnahme an.

Begleitend zu diesen Grundwerten orientieren wir uns sowohl an den Leitmotiven von Bildung und Betreuung, wie wir sie aus der Bewegung „Kita Ökoplus“ ableiten, als auch an den „Leitlinien zum Bildungsauftrag von Kindertageseinrichtungen des Landes Schleswig-Holstein“, die im Jahre 2008 herausgegeben wurden.

Dabei setzen wir in unserer Kindergartenpädagogik folgende Akzente:

- Wir wollen den Kindern vielfältige Wechselbeziehungen mit der belebten und dinglichen Umwelt ermöglichen
- Wir wollen kreative und spielerische Auseinandersetzungen der Kinder fördern
- Wir wollen gewährleisten, dass Lernen sich ganzheitlich vollzieht
- Wir wollen soziales Engagement und Leben in Integration pflegen

Um dies gut zu schaffen, pflegen wir in unserem Kindergarten den Gruppenverband, damit die Kinder sich in überschaubaren sozialen Einheiten orientieren und in der Geborgenheit von vertrauten Freunden sich auf die vielfältigen Herausforderungen des Lebens vorbereiten können.

A2 DIE STRUKTUR DER KINDERTAGESEINRICHTUNG

A2.1 DIE PÄDAGOGISCHEN RAHMENBEDINGUNGEN

A2.1.1 SOZIALES UMFELD

Wentorf ist eine ständig wachsende Gemeinde, in die viele Familien vorwiegend aus Hamburg zuziehen.

Die Kinder wachsen hauptsächlich in deutschsprachigen Familien auf und leben mit beiden Elternpaaren überwiegend in Einfamilienhäusern bzw. Doppelhäusern mit Garten. Unsere Kindergartenkinder haben oft zwei bis drei Geschwister und haben Großeltern oder Aupairmädchen, die die Familien unterstützen. Sie genießen hauptsächlich eine christliche Erziehung oder gehören zu keiner religiösen Gruppe.

Das Zusammenleben wird geprägt durch die Schule, die Kirche, Arztpraxen, die Polizeistation, Einkaufsmöglichkeiten für den täglichen Bedarf, der Bücherei, sowie den vielen Angeboten im sportlichen und kulturellen Bereich in Vereinen und der Freiwilligen Feuerwehr.

Wegen des starken Straßenverkehrs sind Kinder oft von Erwachsenen abhängig, wenn sie miteinander spielen wollen. Die Arbeitsplätze der Eltern sind häufig außerhalb des Wohngebietes. Die Längen der Betreuungszeiten und eine Versorgung der Kinder mit einem Mittagessen nehmen zu.

A2.1.2 RAUMANGEBOT

Wir sind eine sehr kleine Einrichtung, die für die heutigen pädagogischen Anforderungen eine besondere Herausforderung darstellt. Das spiegelt sich auch in unserer Arbeit wieder. Wir arbeiten sehr strukturiert, pflegen den Gruppenverband, machen gemeinsame Ausflüge und essen gemeinsam.

Unsere Einrichtung besteht aus:

- zwei Gruppenräumen (verbunden durch eine Zwischentür) mit eigenen Garderoben und eigenem Sanitärbereich
- einem Mehrzweckraum
- einem Ruheraum
- einer Küche
- verschiedenen Räumen für Material, Spielzeug und Geräte
- der Kirche, die nicht auf unserem Gelände ist, für Gottesdienste und Feste

A2.1.3 AUSSENGELÄNDE

Die Kinder haben in beiden Gruppen einen direkten Zugang zu einer Terrasse und einer kleinen Wiese, auf der sie ohne Aufsicht spielen können.

Auf der Terrasse haben die Kinder die Möglichkeit, mit Fahrzeugen zu fahren und Ball zu spielen. Auf der Wiese können sie Springseil springen und es gibt verschiedene Sitzmöglichkeiten. Mit Freude sammeln sie Schnecken und Regenwürmer, bauen ihnen ein Zuhause und beobachten die Tiere.

Eine angrenzende große Spielwiese kann im Sommer für Wasserspiele, für Lauf- und Bewegungsspiele, sowie für das Fußball spielen genutzt werden. Im Winter lädt sie zum Rodeln, Schneemann bauen und zu Schneeballschlachten ein. Die Wiese gehört der Kirchengemeinde und darf nur mit Aufsicht bespielt werden.

Der große Waldspielplatz liegt auf der anderen Seite einer verkehrsberuhigten Straße und wurde vor vielen Jahren mit Hilfe von Umweltpädagogen und viel Eigenarbeit von Eltern, Kindern und Mitarbeiterinnen umgestaltet.

Durch unseren engagierten Förderverein, der Gelder bereitstellte, konnten wir eine neue Ritterburg, eine Spielplatz-Küche und eine Werkbank für den Spielplatz anschaffen.

Büsche, Bäume und Berge bieten den Kindern Möglichkeiten zum hoch- und runterlaufen, zum Rollen, zum Rückzug oder zum Verstecken.

Die zwei Sandbereiche laden zum Buddeln ein und die vielen Spielgeräte bieten den Kindern vielfältige Möglichkeiten ihre Motorik zu schulen. Der Waldspielplatz bietet den Kindern die Möglichkeit, die Natur zu allen Jahreszeiten mit allen Sinnen zu erleben.

A2.1.4 ÖFFNUNGSZEITEN UND GRUPPENSTRUKTUR

Unser evangelischer Kindergarten hat von 08:00 Uhr bis 16:30 Uhr geöffnet.

Ein Frühdienst wird von 07:30 Uhr bis 08:00 Uhr angeboten.

Gruppenstruktur:

- Eine Regelgruppe für 22 Kinder im Alter von 3 bis 6 Jahren, in der Zeit von 08:00 Uhr bis 13:00 Uhr.
- Eine Regelgruppe für 22 Kinder im Alter von 3 bis 6 Jahren, in der Zeit von 08:00 Uhr bis 16:30 Uhr.

In beiden Gruppen werden verhältnismäßig gleich viele Jungen und Mädchen aufgenommen. Geschwisterkinder werden in getrennten Gruppen betreut.

Ab 13 Uhr findet die Betreuung gruppenübergreifend statt. An bestimmten Tagen, z. B. am Tanztag und am Vorschultag werden die Kinder aus beiden Gruppen in altershomogene Gruppen aufgeteilt. Dadurch können die Kinder altersentsprechende Angebote wahrnehmen.

A2.1.5 MITARBEITERINNEN

Zurzeit sind in unserem Kindergarten beschäftigt:

- 6 pädagogische Fachkräfte
- die Kitaleitung, die auch als pädagogische Fachkraft in den Gruppen tätig ist
- eine Raumpflegerin
- Hausmeistertätigkeiten werden von den Hausmeistern des angrenzenden Mutter Eva von Thiede Winkler

Heimes übernommen.

B GRUNDLAGEN PÄDAGOGISCHER ARBEIT UND IHRE ZIELE

B1 DER BILDUNGSaufTRAG

Bildung in unserem Kindergarten bedeutet:

Kinder wollen sich die Welt aneignen. Sie wollen begreifen und sich ein Bild davon machen, was in der Welt, in die sie eintauchen, geschieht. Kinder sind von Anfang an hoch motiviert, sich selber zu bilden. Dies gelingt allerdings nur, wenn die Kinder vielfältige Erfahrungsräume zum Erforschen der Welt vorfinden. Genauso wichtig ist es, dass die Kinder sich mit einfühlsamen, freundlichen Menschen über ihre Lernanstrengungen, ihre Lernfreude und ihre erworbenen Kenntnisse austauschen können.

Bildung ist nach christlichem Verständnis ein umfassendes Geschehen der Persönlichkeitsentwicklung.

Wir gestalten den Alltag mit den Kindern sehr vielfältig, damit jedes Kind die Chance bekommt Selbstkompetenz, Sozialkompetenz, Sach- und Lernkompetenz zu entwickeln als Voraussetzung für die Aneignung jeglicher Bildungsinhalte, die wir Ihnen zutragen. Dabei ist es wichtig, Antennen für die Kinder zu haben, Signale zu erkennen und wenn nötig Hilfestellung zu geben.

Voraussetzung für die Aneignung von Bildungsinhalten ist eine gute Bindung zu den Kindern. Die Kinder sollen sich ernst genommen fühlen, sie sollen Beachtung finden und wir wollen in einer guten Atmosphäre lernen und spielen.

Selbstkompetenz entwickelt sich, in dem die Kinder die Erfahrung machen,

- dass sie so akzeptiert werden, wie sie sind, damit sie ein positives Selbstbild von sich entwickeln
- dass man liebevoll mit ihnen umgeht
- dass sie mitbestimmen und auswählen können
- dass es sich lohnt, wenn man sich mal anstrengen muss, um sein Ziel zu erreichen
- dass sie Gefühle zulassen dürfen und andere diese akzeptieren
- dass es erlaubt ist, eine Meinung zu haben
- dass sie ausprobieren können, um selber Erfahrungen zu sammeln
- dass sie sich selbst organisieren können (z.B. Arbeitsmaterialien beschaffen)
- sich allein anziehen können, Hilfe holen, wenn sie welche benötigen
- dass sie sich in andere Kinder, in andere Menschen einfühlen können und sich selbst behaupten können
- dass es sich lohnt, neugierig und offen für Neues zu sein
- dass sie ihre Rechte beanspruchen dürfen

Sozialkompetenz entwickelt sich, wenn Kinder:

- zuhören, wenn andere etwas sagen
- Wünsche und Interessen äußern
- anderen helfen, sich helfen lassen und sich in andere einfühlen
- ehrlich und tolerant sind- Anderssein ist erlaubt
- mit anderen Kindern spielen und lernen
- Regeln aufstellen und sich daran halten

- Freunde haben
- positive wie negative Kritik üben lernen und aushalten können
- lernen, Konflikte auszuhalten und lösen zu lernen

Sach- und Lernkompetenz entwickelt sich, wenn Kinder:

- neugierig sind und Fragen stellen
- sich selbständig mit Sachthemen beschäftigen und die ihnen zur Verfügung gestellten Hilfsmittel nutzen
- experimentieren und beobachten und dabei selbstentwickelte Fragen zu beantworten versuchen
- sich austauschen können
- wissen, was sie alles schon können und gelernt haben (Kitabuch)
- ihr selbsterarbeitetes Expertenwissen an andere weitergeben
- Deutsch als Erst- oder Zweitsprache beherrschen

B2 DAS BILD VOM KIND

Bildung ist immer „sich bilden“ und kann nur von den Kindern selbst geleistet werden (aus der Broschüre „Erfolgreich starten- Leitlinien zum Bildungsauftrag in Kindertageseinrichtungen“).

Die Kinder haben jeden Tag die Möglichkeit sich mit Lern- und Spielmaterial auseinanderzusetzen, mit anderen Kindern Rollenspiele zu spielen und an pädagogischen Angeboten teilzunehmen. Wir begleiten die Kinder dabei in dem wir ihnen zuhören, mit ihnen ins Gespräch kommen, diskutieren, ihnen Anreize geben. Wir freuen uns über ihr Interesse und Ihre Neugier.

Wir sind dankbar, dass uns die Eltern etwas sehr Wertvolles anvertrauen, Ihr Kind.

In der Zusammenarbeit mit Kindern

- entdecken und beobachten wir Dinge, die man nur durch Kinderaugen sieht
- erleben wir die Vielfältigkeit und das Anderssein
- erleben wir Spontanität und Ehrlichkeit
- erleben wir im Alltag ein ständiges Nehmen und Geben
- erleben wir die Kinder neugierig und können gemeinsam Antworten suchen
- können wir Ihre Entwicklung begleiten und unterstützen, was sehr spannend ist
- können wir Ihnen Geborgenheit und Wärme vermitteln, damit die Kinder sich sicher und geborgen fühlen
- können wir trösten und aufmuntern, damit die Kinder den Mut haben, weiter zu machen,
- können wir mit den Kindern Spaß haben, mit ihnen spielen, singen und basteln, wodurch die Bindung zu den Kindern gefördert wird, was Voraussetzung für das Lernen ist
- wollen wir die Kinder ermutigen, ihre Gefühle und Meinungen zu äußern damit sie selbstbewusste Persönlichkeiten werden
- wollen wir Ihnen Werte vermitteln z.B. Hilfsbereitschaft, Freundlichkeit, Verlässlichkeit
- wollen wir zusammen tolle Erlebnisse auf Ausflügen haben um unser Gruppengefühl zu stärken

B3 DIE BETEILIGUNG VON KINDERN

Beteiligung (Partizipation) von Kindern bedeutet, Kinder entscheiden und bestimmen mit, wenn es um ihre Belange, ihre Entwicklungsmöglichkeiten und ihren Alltag geht (Dr. Marianne Kokigei aus: „Wie entsteht eine Konzeption? -Handreichung für die Erarbeitung einer Kindertagesstätten-Konzeption“).

Die Kinder gestalten Situationen mit, entwickeln Vorstellungen über „gut“ und „böse“, über „angemessen“ und „unpassend“, über „gerecht“ und „ungerecht“ und nehmen zunehmend ihr Leben in die Hand.

Damit wir uns an der Lebenswelt der Kinder orientieren können, muss man mit ihnen ins Gespräch kommen. Unsere Kinder haben die Möglichkeit sich im Morgenkreis über Erlebtes und ihre Erfahrungen auszutauschen. Montags erzählen sie über ihre Erlebnisse am Wochenende. Wir nehmen Situationen wahr, mit denen sich die Kinder aktuell beschäftigen (z.B. Geburtstag, neues Geschwisterchen) als auch die, die für die Entwicklung der Kinder in der Gesellschaft eine Rolle spielen (z.B. Brille, Sprachförderung...). Durch Fragebögen erfahren wir von den Kindern, was für Lernwünsche die Kinder haben und welche Projekte sie machen wollen. Bei der Planung von Themen und Projekten werden die Kinder durch Befragungen mit einbezogen. Wenn mehrere Möglichkeiten zur Wahl stehen entscheidet die Mehrheit. Auch Flaschendreher ist eine Möglichkeit, eine Auswahl zu treffen. Somit können wir mit den Kindern gemeinsam den Alltag gestalten. Durch Steckbriefe erfahren wir, wer ihre Freunde sind, was sie besonders gut können, wo sie gerne spielen. Diese Angaben fließen in unserer Arbeit mit ein.

Unsere Kinder entscheiden mit bei:

- der Wahl ihrer Spielkameraden
- der Wahl was sie spielen und wo sie spielen
- der Gestaltung ihres Geburtstages
- der Wahl ihrer Vertrauensperson
- Ausflugszielen am Draußen-Tag
- der Teilnahme von Angeboten
- der Auswahl des Mittagessens
- bei der Wahl an Themen (Fasching)
- Mitbestimmung bei Ausflügen

B4 DIE RECHTE VON KINDERN

Wir räumen den Kindern im Rahmen unserer Kindertagesstättenregeln folgende Rechte, die angelehnt sind an die zehn Grundrechte der Kinderrechtsorganisation der UNO, ein:

In unserer Einrichtung hat das Kind:

- das Recht, nein zu sagen
- das Recht auf einen individuellen Entwicklungsprozess und sein eigenes Tempo
- das Recht auf Hilfe und Schutz
- das Recht auf Gemeinschaft und Solidarität
- das Recht, so akzeptiert zu werden, wie es ist
- das Recht, in Ruhe gelassen zu werden, sich zurückzuziehen
- das Recht auf zuverlässige Absprachen mit Erwachsenen
- das Recht zu forschen und zu experimentieren, vielfältige Erfahrungen zu machen
- das Recht auf Zuwendung und Wärme
- das Recht auf Spielen und das Recht, sich die Spielgefährten auszusuchen
- das Recht auf Phantasie und eigene Welten
- das Recht auf eine vielfältige, anregungsreiche und gestaltbare Umgebung
- das Recht auf eine Essenssituation, die entspannt und kommunikativ ist
- das Recht, sich auszuruhen, wenn es müde ist
- das Recht, die eigenen Bedürfnisse im Sinne einer gesunden Entwicklung zu entfalten
- das Recht auf verantwortungsbewusste und engagierte Bezugspersonen
- das Recht auf eine gesunde Ernährung

Um die Rechte der Kinder umzusetzen und einzuhalten müssen die pädagogischen Fachkräfte eine gute Bindung zu den Kindern haben. Wir beobachten die Kinder gut und geben ihnen Raum und Zeit für ihre Entwicklung.

Bekannte Regeln im Kindergarten helfen den Kindern, ihre Rechte in Bezug auf Ruhe, auf zuverlässige Absprachen, auf gesunde Ernährung und auf verantwortungsbewusste und engagierte Bezugspersonen in Anspruch zu nehmen. Ein strukturierter Tages- und Wochenplan unterstützt die Kinder beim Spielen, bei der Auslebung ihrer Phantasie, bei der Auslebung ihrer Bedürfnisse.

Unsere Achtung und Wertschätzung zu den Kindern unterstützt sie in Ihrer Akzeptanz und fördert ihr Selbstwertgefühl. Durch die Zusammenarbeit mit den Eltern erhalten wir einen umfassenden Überblick über die Lebenssituationen der Kinder und können somit auf ihre Bedürfnisse Rücksicht nehmen.

B5 DIE ROLLE DER PÄDAGOGISCHEN FACHKRÄFTE

Wir sind Kindern für eine begrenzte Zeit Begleiterinnen, zu denen sie Vertrauen haben können. Wir möchten, dass sich die Kinder an diese Zeit gern erinnern.

Wir möchten in unserem ev. Kindergarten den Kindern die Möglichkeit geben, sich mit Gott und anderen biblischen Geschichten auseinander zu setzen. Jedes Kind ist willkommen. Wir begegnen ihnen mit Wertschätzung, geben ihnen Liebe, Verlässlichkeit und Trost. So kann es Werte und Normen entwickeln, die für die Persönlichkeitsentwicklung sehr wichtig sind.

In unserem ev. Kindergarten orientieren wir uns am Situationsansatz.

Aufgaben der pädagogischen Fachkraft sind:

- sie übernimmt für jedes Kind die Verantwortung
- sie nimmt jedes Kind individuell wahr und unterstützt es in seiner Entwicklung
- sie kennt die Bedürfnisse und Interessen der Kinder
- sie kennt das soziale Umfeld der Kinder
- sie schafft einen Rahmen, in dem die Kinder sich sicher und wohl fühlen, der ihnen Orientierung gibt
- sie ist Vorbild im bewussten Umgang mit Pflanzen und Tieren
- sie ist Vorbild im bewussten Umgang mit Ernährung, Energie, Wasser und Abfall
- sie ist Ansprechpartner für Eltern und Kinder
- sie unterstützt die Aktivitäten der Kinder und gibt ihnen unterschiedliche Anregungen
- sie beobachtet und dokumentiert die Entwicklung der Kinder
- sie fördert den Prozess der Selbständigkeit durch Lob und Bestätigung, hilft wenn es nötig ist
- sie stellt sicher, dass die Kinder in allen Bildungsbereichen gefördert werden (siehe C1)
- sie hört den Kindern zu und nimmt die Belange der Kinder ernst
- sie tröstet
- sie tauscht sich mit anderen päd. Fachkräften aus
- sie verfügt über ein ausreichendes Fachwissen und qualifiziert sich kontinuierlich weiter durch Fortbildung
- sie macht ihre Arbeit transparent durch Fotos, Aushänge, Dokumentation, Elternabende und Elterngespräche

B6 DIE ZIELE DER PÄDAGOGISCHEN ARBEIT

Nur wenn ein Kind im Gruppenleben zufrieden ist, weil seine Grundbedürfnisse erfüllt sind, kann es eine gesunde Persönlichkeit ausbilden. Wir unterscheiden ein System von fünf Grundbedürfnissen, die für die Selbstbildung des Kindes von zentraler Bedeutung sind. Deswegen richten wir unser pädagogisches Handeln im Gruppenalltag danach aus, dass wir die Kinder psychologisch angemessen betreuen.

1. Wir-Gefühl

Das Kind braucht Geborgenheit in der Gemeinschaft, um von da aus, die Welt zu erforschen.

Deswegen gehen wir jeden Morgen auf jedes ankommende Kind zu und begegnen ihm mit geistig-seelischer Präsenz. Das heißt, wir begrüßen das Kind, erkundigen uns nach seinem Befinden, trösten es bei Bedarf. Wir bauen zu jedem Kind eine liebevolle Bindung auf, gewährleisten eine konstante Kindergruppe als Spiel- und Lerngemeinschaft und lassen auch Eltern und Großeltern der Kinder an den Ereignissen des Kindergartens so weit wie möglich teilnehmen.

Es gibt im Tagesablauf Abschnitte, die wir gemeinsam verbringen und verbindlich sind z.B. bei den Mahlzeiten oder im Morgenkreis. Diese ermöglichen den Kindern Beziehungen zu anderen aufzubauen und ein Gemeinschaftsgefühl zu entwickeln. Durch Gespräche lernen sie emphatische Fähigkeiten auszubilden, die sie auch später noch in der Schule und in der Arbeitswelt benötigen werden.

Durch unser christliches Menschenbild achten wir darauf, dass jedes Kind einzigartig ist und auch so wahrgenommen wird. Die Kinder lernen Unterschiede zwischen sich kennen. (z.B. Junge-Mädchen, größer-kleiner, Brille-keine Brille).

Durch unser gemeinsames Singen im benachbarten Alten- und Pflegeheim lernen die Kinder den Unterschied zwischen alt und jung, behindert und nicht behindert, kennen. Durch die Zusammenarbeit mit der Bergedorfer Tafel lernen sie den Unterschied zwischen arm und reich kennen. Wir pflegen die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen, wir pflegen das Gemeinschaftsleben und lassen Raum für das Anderssein.

2. Lebens- und Lernfreude

Das Kind will bei Spiel und Arbeit seine eigene Welt gestalten. Es will kreativ sein, vielseitig und lustvoll lernen. Das macht seine Lebensfreude aus.

Wir sorgen im Gruppenleben für eine fröhliche Grundstimmung, bereiten die Lernumgebung mit vielseitigen Anreizen vor und sorgen für abwechslungsreiche Veränderungen der Angebote mit physischen, emotionalen, sozialen und kognitiven Herausforderungen.

Wir ermöglichen lustvolle Erfahrungen und heißen es gut, wenn Kinder mit allen Sinnen genießen.

Durch unsere religiösen Feste erleben wir ein fröhliches Miteinander und erfahren eine Zugehörigkeit zu einer Gemeinschaft.

3. Entscheidungsfreiheit

Das Kind will denken, fühlen und handeln gemäß seinem jeweiligen Entwicklungsniveau. Es will seine eigenen Entscheidungen treffen und seine eigenen Vorlieben ausleben.

In unserem Kindergarten gibt es einen Wechsel zwischen freiem Spiel und festen Angeboten

Wir stellen den Kindern bei freien Spiel- und Arbeitsvorhaben Wahlmöglichkeiten zur Verfügung. Dabei verlangen wir dem Kind Eigenverantwortung und Anstrengungsbereitschaft ab, wenn es seine eigenen Vorhaben umsetzt. Bei auftretenden Problemen respektieren wir die Lösungen des Kindes und fördern auf diese Weise die Nachhaltigkeit des Lernens.

Bei den festen Angeboten ist es wünschenswert, wenn sich die Kinder beteiligen.

4. Ich-Stärke

Das Kind will herausfinden, wer es ist. Dafür muss es kulturelle Werte verinnerlichen, seine Geschlechterrolle profilieren und wissen, was es besonders gut kann. Das heißt auch: es will seine körperliche und psychische Kraft und Stärke im Vergleich mit anderen Kindern erkennen und sich als einzigartig erleben.

Wir wollen die Lernprozesse jedes Kindes emotional und kognitiv begleiten. Wir sind präsent, wenn es sich für etwas interessiert und geben ihm Rückmeldungen, wenn wir seine Lernfortschritte beobachten.

Die Lernschritte werden regelmäßig dokumentiert im Kitabuch und durch Steckbriefe. Durch biblische Geschichten erfahren die Kinder, dass Gott sie so annimmt, wie sie sind. Dass sie das Wertvollste für ihn sind.

5. Orientierung

Das Kind hat ein eigenes Interesse, Ordnung in der dinglichen und sozialen Welt zu erkennen und selber herzustellen. Dies dient seiner Sicherheit in einer Welt, die ihm vorerst unübersichtlich erscheint.

Wir sorgen für einen überschaubaren Rhythmus über den Tag und die Woche mit einem gleichmäßigen Wechsel von Aktions- und Ruhephasen. Wir geben klare Regeln vor für das Zusammenleben und für die Raumnutzung. Desgleichen verankern wir Rituale und Wiederholungen in der Alltagsroutine und achten auf die Vermittlung von Sinneszusammenhängen in allen Bildungsinhalten.

B7 WAHRNEHMEN, KLÄREN, SCHÜTZEN- KINDESWOHLGEFÄHRDUNG

Die Aufgabe der pädagogischen Fachkräfte ist es, das Wohl des Kindes im Blick zu haben. Dies wird auch durch den Gesetzgeber im besonderen Maß gefordert. Im Paragraph 8a des Sozialgesetzbuches (SGB VIII) ist bestimmt, dass es die Aufgabe der pädagogischen Fachkräfte ist, gewichtige Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung wahrzunehmen und entsprechend zu handeln.

In unserem Kindergarten gibt es einen Kinderschutzordner. Dieser befindet sich in den Schränken des Büros und ist für die Mitarbeiter gut sichtbar. Zu diesem Ordner gehören die Punkte:

- Partizipation und Beschwerden
- geschlechterbewusste Pädagogik
- kindliche Sexualentwicklung
- Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern und Erziehern
- Beobachten und Dokumentation

Die Kinderrechte sind in unserer Konzeption unter Punkt B4 „Die Rechte von Kindern“ verankert. In Bezug zum Kinderschutz beachten wir ganz besonders folgende Rechte, die auch in der UN-Kinderrechtskonvention der Vereinten Nationen enthalten sind:

- das Recht, ohne Gewalt aufzuwachsen
- das Recht, entsprechend ihren Entwicklungsstand gefordert und gefördert zu werden (Chancengleichheit)
- das Recht, sich zu beteiligen
- das Recht, ein gesundes Leben zu führen

Wenn diese Kinderrechte in Gefahr sind, gibt es eine vorgeschriebene Handlungskette:

1. Wahrnehmen und Leitung informieren
2. Die Eltern mit ins Boot holen
3. Reflektieren mit Fachkräften
4. Brücke zum Allgemeinen sozialen Dienst bauen
5. Vernetztes Handeln

Alle Pädagoginnen unserer Kindertagesstätte haben sich im Rahmen einer Fortbildung mit der Fachberaterin mit dem Thema „Kindeswohlgefährdung“ auseinandergesetzt und sind dafür sensibilisiert, Veränderungen, Auffälligkeiten und Probleme wahrzunehmen, die eine Gefährdung eines Kindes vermuten lassen. Die pädagogischen Mitarbeiter tauschen sich regelmäßig auf Dienstbesprechungen und während Ihrer Verfügungszeit über Verhaltensauffälligkeiten der Kinder aus.

Allen Mitarbeitern sind die Handlungsschritte bei „Kindeswohlgefährdung“ bekannt.

Sollte die Erzieherin eine Kindeswohlgefährdung vermuten, ist sie angehalten, mit der Leitung und den anderen pädagogischen Mitarbeitern in Kontakt zu treten, die Beobachtungen zu dokumentieren, die Eltern und auch das Kind zu motivieren, Hilfe anzunehmen. Dabei steht das Wohl des Kindes an erster Stelle.

Sollten die Eltern keine Hilfe in Anspruch nehmen und die Kindeswohlgefährdung fortbestehen, ist die Leitung verpflichtet, mit einer kinderschutz erfahrenen Fachkraft in Kontakt zu treten, um die Gefährdung genauer einzuschätzen und gegebenenfalls das Jugendamt zu informieren.

C BILDUNG UND ERZIEHUNG

C1 BILDUNGSBEREICHE

C1.1 SPRACHE, KOMMUNIKATION, SCHRIFTKULTUR

Die Benutzung von Sprache und Symbolen sind Kennzeichen für das menschliche Leben und die menschliche Kultur. In diesem Bildungsbereich geht es darum, Kinder dabei zu unterstützen, Sprache als Denkstruktur und wichtigste menschliche Kommunikationsform zu entwickeln.

Sprache kann auch durch Mimik, Gestik, Bewegung, Gebärden, Bilder, Zeichen und vieles mehr erfolgen. Kinder sprechen „hundert Sprachen“ und alle sind es wert in Kindertageseinrichtungen unterstützt zu werden.

Die Grundlagen der Sprache sind die Wahrnehmung und die Bewegung. Die Entwicklung von Sprache und die Entwicklung des Denkens sind eng miteinander verbunden. Sprechen zu lernen setzt voraus, dass man miteinander ins Gespräch kommt. Um zum Sprechen motiviert zu werden, müssen Kinder auf ein Gegenüber treffen, das ein erkennbares Interesse an dem bekundet, was sie zu sagen haben.

Wie begegnen unsere Kinder den Thema Sprache, Schrift, Zeichen und Kommunikation?

Miteinander und über etwas sprechen durch:

- persönliche Begrüßung
- Gesprächskreis
- gemeinsame Mahlzeiten
- Rollenspiele
- Freispiel
- Angebote
- Spiel mit Sprache

Wir begleiten die Kinder dabei, grammatikalisch richtige Sätze zu bilden, indem wir...

- Bilderbücher betrachten
- Gespräche mit den Kindern führen, indem sie über Erlebtes erzählen
- Lieder, Gedichte, Reime, Rätsel, Wortspiele, Fingerspiele anbieten
- Projekte durchführen

Welche Gesprächskultur wird in unserer Einrichtung gelebt?

- wir begrüßen uns freundlich
- wir hören zu und lassen ausreden
- wir respektieren andere Meinungen
- wir sehen uns an, wenn wir miteinander reden
- wir nehmen uns auch wahr durch Mimik und Gestik
- wir geben Gesprächen einen Raum

Welche Symbole bieten wir an?

- Schilder an den Garderoben
- Tafel mit dem Tagesplan und Symbole für das Mittagessen
- Geburtstagskalender
- Piktogramme (Fluchtweg, Sammelstelle...)
- Tischdienstplan
- Signaltöne (Gong, Glocke)
- Kitabuch

Wo finden unsere Kinder Schriftsprache?

- Kitabuch
- Bücher
- Geburtstagskalender
- Tagesplan, Mittagstafel
- Kennzeichnung mit Namen
- Stempel, Symbole
- Karten und Poster
- Aushänge und Poster

Wie gehen wir mit Familien um, die Deutsch als Zweitsprache haben?

- wir sehen Mehrsprachigkeit als Bereicherung an
- wir begrüßen uns spielerisch in anderen Sprachen
- bieten Projekte an (z.B. Weihnachten weltweit)
- Sprintmaßnahmen nach Bedarf

C1.2 KULTUR, POLITIK, GESELLSCHAFT

Kinder leben mitten in der Welt und damit mitten in einer Kultur, in einer Gesellschaft und im politischen Geschehen. In diesem Bildungsbereich geht es darum, den Kindern zu ermöglichen, das Zusammenleben mit anderen aktiv zu gestalten. Gesellschaftliches Engagement beginnt im Kindergarten.

Kultur

eigene Kultur: Was bringt das Kind mit?

- Familie
- Steckbrief der Familienmitglieder und für das aufgenommene Kind
- Aufnahmegespräch (Lebensumstände, Erfahrungen des Kindes...)

andere Kulturen: Wie entdeckt es diese?

- andere Kinder und ihre Familien
- andere Länder- Ferienerlebnisse
- Erzählungen, Bücher, Projekte und Ausflüge

kulturelle Vielfalt:

- wahrnehmen und zulassen z.B. andere Schriftzeichen, Sprache, Tischkultur

Gesellschaft

Erleben von Gemeinschaft:

- Entscheidungsmöglichkeiten im Kindergarten-Alltag und Partizipation
- Werte und Normen erfahren und austauschen
- die Großen helfen den Kleineren

Demokratie leben

- hören und gehört werden
- Gruppenentscheidungen akzeptieren
- gemeinsame Planung (z.B. Fasching)
- Regeln und Absprachen treffen und einhalten
- Akzeptanz von gesetzten Regeln und besprochenen Regeln

Sozialraum kennenlernen

- Feuerwehr, Budni, Altenheim, Bücherei, Polizei, Schule, Eisladen, Friedhof, Kirche, Familien

Politik

Hierbei geht es darum, Interessen und Ziele gemeinsam auszuhandeln. Demokratie bedeutet gemeinsam zu entscheiden. In unserer Arbeit mit den Kindern ist es uns wichtig, dass die Kinder in vielen Bereichen mitentscheiden. Bei Ausflügen und Themen für z.B. Fasching entscheidet die Mehrheit.

Die Vorschulkinder werden befragt, mit welchen Themen sie sich beschäftigen wollen, welche Ausflüge sie machen möchten und welche Lernziele sie verfolgen. Danach wird die Vorschularbeit vorbereitet. Den Inhalt der Vorschule füllen die Kinder mit Ideen und Vorschlägen.

Die Kinder lernen wie man zu Entscheidungen kommen kann (z.B. Flaschendreher, Abstimmungen, Befragungen) und lernen erste Schritte demokratischen Handelns. Genauere Ausführungen dazu haben wir im Abschnitt: Rechte von Kindern (B4) dargestellt.

Im Morgenkreis haben die Kinder die Möglichkeit, aktuelle Ereignisse zu besprechen.

C1.3 KÖRPER, BEWEGUNG, GESUNDHEIT

Der eigene Körper ist das erste Experimentierfeld des Kindes und zugleich das Bindeglied zwischen „innen“ und „außen“, zwischen dem Selbst und der Welt. Seine Bewegungsfähigkeit ermöglicht dem Kind zum eigenen Körper und zu der Welt aktiv Kontakt aufzunehmen, sich selbst und die Welt zu erforschen, zu begreifen und zu erfassen, zu gestalten und zu verändern.

Unser Kindergarten nimmt am Projekt „Kita - Ökoplus“ teil. In diesem Projekt geht es um Nachhaltigkeit und Umweltbildung. Ein Thema ist auch gesunde Ernährung. Beim Aufnahmegespräch informieren wir die Eltern, was zu einem abwechslungsreichen, gesunden Frühstück gehört. Regelmäßig gibt es Projekte, in denen die Kinder lernen, was gesund ist und wo das Essen herkommt. (Bauernhof, Bienenwoche, Apfelprojekt)

Im Morgenkreis besprechen wir, welche Kinder wegen Krankheit fehlen. Dabei können die Kinder von eigenen Erfahrungen erzählen. Durch spielerisches Vergleichen entdecken die Kinder viele Gemeinsamkeiten und viele Unterschiede an sich selbst und sie erfahren, dass ist gut so, wie es ist.

Was bietet der Kindergarten zum Thema „Körper“ an?

- Steckbriefe schreiben (Wer bin ich, was kann ich?)
- die Kinder werden gemessen, erfahren, wie viel sie in einem Jahr wachsen
- sie malen sich selbst
- Lieder und Spiele werden angeboten zum Thema „Was kann ich“, „Mein Körper“
- Stärken und Schwächen wahrnehmen durch Wettspiele
- Erziehung zur Selbständigkeit (anziehen, Toilettengang, Tisch decken, kleine Aufgaben übernehmen)
- wir unterstützen die Kinder, dass sie Bedürfnisse äußern, Hilfe anfordern
- die Kinder spielen Doktorspiele
- wir bieten Entspannungsstunden an und Rückzugsmöglichkeiten
- wir kuscheln und toben mit den Kindern
- die Kinder haben die Möglichkeit, sich im Spiegel zu betrachten

Was bietet der Kindergarten zum Thema „Bewegung“ an?

- wir haben ein großes Außengelände und gehen jeden Tag mit den Kindern raus
- Draußentag
- Tanzen und angeleitete Bewegungsspiele
- verschiedene Fahrzeuge für die Terrasse
- Wettspiele und Kräfte messen
- Fußball, Ballspiele, Schlitten fahren
- Treppen steigen, Kletterberg
- balancieren, spielen, Fahrzeuge für den Innenbereich

Was bietet der Kindergarten zum Thema „Gesundheit“ an?

Kinder, die ein gutes Körpergefühl haben, erkennen sehr schnell, wenn es Ihnen nicht gut geht, wenn Sie traurig sind oder wenn sie sich verletzt haben. Die Kinder sollen lernen, ihre Gefühle und Wünsche in Bezug auf

Ihr Wohlbefinden mitzuteilen. Wir beobachten die Kinder genau, begleiten das Kind in jeder Lebenssituation und bieten dem Kind Unterstützung an, um zu helfen.

Regelmäßig kommt das Gesundheitsamt und kontrolliert das Sehen und Hören bei den Kindern. Einmal im Jahr kommt die Zahnprophylaxe und zeigt den Kindern, wie man richtig Zähne putzt.

- die Kinder werden gefördert und gefordert entsprechend ihrem Entwicklungsstand
- wir sorgen dafür, dass sich alle Kinder wohl fühlen
- wir sorgen für eine Körperpflege (wickeln, Hände waschen, Zähne putzen, Toilette gehen)
- die Kinder können sich hübsch machen (eincremen, Haare frisieren)
- wir bieten den Kindern Ruhemöglichkeiten
- wir nehmen Äußerungen der Kinder über Ihren Gesundheitszustand ernst und beobachten die Kinder genau
- wir trösten und kuscheln

Essgewohnheiten und Essvorlieben werden vor allem in der Familie geprägt und sind kulturell beeinflusst. (aus „Erfolgreich Starten, Leitlinien zum Bildungsauftrag“)

Wir möchten, dass die Kinder das Essen als ein schönes Angebot erleben.

Deshalb haben wir eine Tischkultur, die dieses Ziel unterstützt. Es gibt feste Sitzplätze, die Tische werden gedeckt mit Servietten und Getränken und die Kinder haben die Möglichkeit, sich mit ihren Tischnachbarn leise zu unterhalten.

- es liegt ein Ernährungskonzept vor
- die Kinder bringen gesundes Frühstück mit und wir bereiten an bestimmten Tagen gesundes Frühstück zu
- die Kinder können mitbestimmen, was es zum Mittagessen gibt
- die Kinder werden motiviert zu probieren, müssen aber nicht probieren

Bei den ganzen Angeboten werden die individuellen Voraussetzungen des Kindes berücksichtigt. Diese werden bei einem Aufnahmegespräch und während der Eingewöhnungsphase beobachtet und kennengelernt. Kinder, die individuell gefördert und gefordert werden müssen, bekommen spezielle Angebote (Sprachförderung, Kleingruppenarbeit, Frühförderung).

C1.4 ETHIK, RELIGION, PHILOSOPHIE

Kinder beschäftigen sich schon früh mit Sinnfragen. Sie fragen nach Gut und Böse, nach Richtig und Falsch, nach dem Warum.

Ethik

Ethik beschäftigt sich mit den grundlegenden Werten des Menschen, welches die Grundlage für konkrete Normen und Regeln sind.

- wir vermitteln ethische Maßstäbe, indem wir jedes Kind so annehmen, wie es ist
- wir besprechen die Anliegen der Kinder und der pädagogischen Fachkräfte z. B. in Gesprächskreisen
- die Kinder dürfen die Konsequenzen des eigenen Handelns erleben
- bei falschem Verhalten sollen die Kinder die Möglichkeit bekommen, ihr Handeln zu überdenken und selber Lösungsstrategien zu finden
- unsere Kinder erleben durch das Singen im Altenheim, das sie anderen Menschen damit eine Freude machen können
- unsere Kinder lernen Orte kennen, an dem anderen Menschen geholfen wird (Bergedorfer Tafel)
- sie lernen, wie man anderen Menschen durch Aktionen (Flohmarkt, Spendenaktion am Erntedank für die Bergedorfer Tafel) helfen können

Religion

Religiöse Fragen beschäftigen alle Kinder, insbesondere dann, wenn sie sich mit Dingen beschäftigen, die sie mit ihrem herkömmlichen Wissen nicht erklären können. In unserem Kindergarten sind alle Familien, ob mit oder ohne religiösen Hintergrund herzlich willkommen. Alle dürfen an den religionspädagogischen Angeboten teilnehmen. Wir begegnen allen mit Achtung und Wertschätzung.

In unserem evangelischen Kindergarten:

- identifizieren wir uns positiv mit dem Glauben
- wir werden uns unserer religiösen Herkunft bewusst
- wir führen wöchentliche Andachten durch
- wir sprechen Tischgebete
- wir feiern religiöse Feste
- wir singen religiöse Lieder, lesen biblische Geschichten
- wir entwickeln eine eigene religiöse Haltung

Unsere Pastorin begleitet uns einmal monatlich bei den Andachten, bei Gottesdiensten, bei religiösen Festen und bei den Perlen des Glaubens.

Um im Kontakt mit den Kindern vom Glauben an Gott erzählen zu können und mit den Kindern von und über Gott zu sprechen, nehmen die Mitarbeiter an der Langzeitfortbildung der Theologisch Religionspädagogischen Grundqualifizierung (TRG) teil.

Philosophie

Kinder stellen viele Fragen und erleben, wie Erwachsene darauf reagieren. Ob sie eine Antwort parat haben oder gemeinsam mit ihnen staunend auf die Suche gehen.

In unserem evangelischen Kindergarten:

- werden offene Dialoge geführt
- alle Fragen sind erlaubt
- nicht zu jeder Frage muss man eine Antwort wissen und es ist gut, wenn man gemeinsam auf der Suche nach einer Antwort ist, z.B. zu der Frage: „Wozu ist der Bauchnabel da?“
- es gibt kein richtig und falsch

C1.5 MUSISCH-ÄSTHETISCHER BEREICH

Ästhetische Erfahrungen bilden eine Grundlage für kindliches Denken. Kinder machen ihre Gedanken, Gefühle und Interpretationen in der Auseinandersetzung mit der Welt sichtbar. (aus der Broschüre „Erfolgreich starten- Leitlinien zum Bildungsauftrag in Kindertageseinrichtungen“).

Wir beobachten, wie die Kinder die Welt mit allen Sinnen wahrnehmen. Wir schaffen den Kindern Zugang zu vielfältigen sinnlichen Erfahrungen. Die Kinder haben das Bedürfnis, sich rhythmisch -musikalisch mit Stimme und Körper auszuprobieren. Sie wollen sich bewegen, singen, musizieren.

Dabei lernt das Kind:

- Freude an der Musik und Bewegung
- Lieder zu singen
- Rhythmus und Taktgefühl
- Sprache und Bewegung zu koordinieren
- Musikinstrumente zu nennen und rhythmisch einzusetzen

Welche Angebote schaffen wir:

- im Morgenkreis und im Freispiel haben die Kinder die Möglichkeit Musikinstrumente kennenzulernen und auszuprobieren
- sie lernen Reime, Gedichte, Sprech- und Klatschverse
- wir singen im Morgenkreis, bei Andachten auf Festen und Feiern, im Altenheim
- bei der tänzerischen Früherziehung können die Kinder Bewegung, Musik und Sprache in Einklang bringen und sich ausprobieren
- die Kinder können Musik über CDs hören

C1.6 MATHEMATIK, NATURWISSENSCHAFT UND TECHNIK

Mathematik

Kinder sind in ihrem Alltag mit Zahlen und Formen umgeben. Sie suchen Muster und Strukturen, sie zählen und beginnen zu vergleichen. Dies können sie überall tun, im Wald, im Gruppenraum, am Frühstückstisch, beim Spielen, im Morgenkreis.

Welche Angebote schaffen wir:

Sammeln, Sortieren, Zählen

- wir gehen in den Wald und sammeln Naturmaterialien und sortieren sie
- wir legen Mandalas
- wir sortieren Spielmaterialien
- die Kinder ordnen sich der Größe nach
- die Kinder vergleichen sich und finden Gemeinsamkeiten und Unterschiede heraus
- die Kinder zählen (Kinder im Morgenkreis, Kastanien, Steine...)
- die Kinder sortieren nach Oberbegriffen
- es werden Spiele angeboten, in denen es um Zuordnungen geht
- die Kinder decken die Tische, zu jedem Stuhl gehört ein Teller, zu jedem Tisch gehört eine Serviette und zwei Kännchen

Muster, Strukturen, Symmetrien

- den Kindern stehen Legematerialien und Legespiele zur Verfügung
- Legen und Anmalen von Mandalas
- Arbeitszettel, auf denen Muster vervollständigt werden sollen
- Bauen mit Bausteinen
- Betrachten von Mustern in der Natur (Schnecke, Baumkreise ...)
- Bilder mit Mustern (z.B. Indianermuster, Tiermuster..)

Messen und Wiegen

- die Kinder werden in jedem Kindergartenjahr gemessen und stellen fest, wieviel sie gewachsen sind
- Gegenstände werden mit einem Messband gemessen
- Gegenstände werden in ein Größenverhältnis gebracht
- den Kindern stehen Waagen zum Vergleichen von Gegenständen zur Verfügung
- es wird regelmäßig gebacken
- den Kindern stehen Becher und Schütten für Sand und Wasser zur Verfügung

Raum und Zeit

- durch Bewegungsangebote in den Gruppenräumen und draußen lernen die Kinder sich räumlich zu orientieren

- durch Spielangebote lernen sie sich nach rechts, links, oben und unten zu orientieren
- in den Gruppenräumen hängen Uhren, an denen sie sich durch Hilfsmittel (Klammern) orientieren
- die Kinder orientieren sich zeitlich am Tagesplan (enthält Wochentag, Datum, Monat)
- in den Gruppenräumen hängen Geburtstagskalender
- durch unsere Angebote an bestimmten Tagen lernen die Kinder die Wochentage kennen
- durch Lieder und Verse lernen die Kinder Jahreszeiten, Wochentage, Monate

Naturwissenschaft, Ökologie und Technik

Unser Kindergarten nimmt seit 2008 an dem Projekt „Kita - Ökoplus“ teil. Hierbei geht es um Nachhaltigkeit, um die Bewahrung der Schöpfung, Religionspädagogik, Umweltbewusstsein, Abfall und Ernährung.

Die Kinder lernen durch naturwissenschaftliche Angebote die Wechselbeziehungen zwischen Natur und Mensch kennen. Wir arbeiten eng mit dem Umwelthaus Boberger Dünen zusammen und sind bei den Natur-entdeckern dabei. Weiterhin arbeiten wir eng mit der Abfallwirtschaft Süd-Stormarn zusammen und nehmen Angebote wie Abfallkunde, Besuch des Recyclinghofs und Papier schöpfen war. Wir besuchen das Hamburger Wasserwerk und verschiedene Museen.

Welche Angebote schaffen wir:

- wir nutzen die Nähe zum Bergedorfer Gehölz und erleben die Natur mit allen Sinnen
- wir bieten jahreszeitliche Projekte an (Blätter sammeln, Säen von Samen, Sonnenuhr bauen)
- wir singen Lieder und stellen den Kindern Bücher zur Verfügung
- wir sind Naturentdecker
- wir beobachten Tiere, die die Kinder finden und stellen Fragen
- wir stellen Zusammenhänge her (Was braucht die Pflanze zum Wachsen, wo kommt der Regenbogen her)
- wir experimentieren mit Wasser, mit Licht, mit Luftballons und mit Feuer
- die Kinder haben verschiedene Bau- und Konstruktionsmöglichkeiten
- für den Draußentag stehen den Kindern Werkzeuge zur Verfügung

C2 STELLENWERT DES SPIELS

Spielende Kinder sind lernende Kinder.

Das Spiel verknüpft Lernen mit Spaß und Erfolg, Lernen mit Freude und Begeisterung, Lernen mit Konzentration und Ausdauer.

Spielend entwickeln die Kinder Selbstvertrauen, ergreifen die Initiative, treffen Entscheidungen und begeistern andere für ihre eigenen Ideen. Sie lernen im Spiel Regeln verstehen, sie einzuhalten und neue zu erfinden.

Das Spielen mit anderen ermöglicht bedeutsame Erfahrungen: begreifen der Umwelt, erwerben von Wissen, Verarbeitung von Erfahrungen, austesten von Grenzen, Stärken und Fähigkeiten, erwerben sozialer Kompetenzen wie Rücksicht und Zusammenarbeit.

Spielen fördert die sprachliche Entwicklung. Somit können die Kinder mit anderen Lösungsstrategien bei Konflikten entwickeln, Absprachen treffen und Wünsche äußern, die dem Kind gut tun.

Spielen führt zur Stärkung des Selbstwertgefühls. Durch das Spiel können wir viel über das Kind erfahren.

Es gibt Spiele, die den Kindern täglich zu Verfügung stehen und Spiele, die wir den Kindern gezielt oder auf Nachfrage anbieten.

Damit Kinder ausreichend Zeit zum Spielen haben, haben wir den Wochenplan entsprechend gestaltet.

Montags	-	Draußentag
Dienstags	-	Vorschultag
Mittwochs	-	Tanztag
Donnerstags	-	Spieletag
Freitags	-	Andacht.

Wenn es die Situation erfordert, dann greifen wir in die Spielsituation ein um Hilfestellungen zu geben, Konfliktlösungen zu moderieren oder Gefahrensituationen abzuwenden.

Die Mitarbeiter nutzen die Spielzeiten, um Beobachtungen durchzuführen. Wir erfahren dadurch vieles von dem Kind, was wir in den Entwicklungsbögen der Kinder dokumentieren. Diese dienen als Grundlage für den Dialog mit den Eltern.

Kinder, denen das Spielen schwer fällt, unterstützen wir

Auf Dienstbesprechungen tauschen wir uns regelmäßig über unsere Beobachtungen aus und entwickeln aufgrund der Auswertungen der Beobachtungen die pädagogischen Angebote.

Folgende Formen des Spiels bieten wir in unserer Kindergarten an:

- Sing-, Finger-, Kreis-, Bewegungs-, Geschicklichkeits- und Wahrnehmungsspiele
- Freispiel
- Tischspiele wie z.B. Würfel-, Farben-, Regelspiele
- Konstruktionsspiele, wie z.B. Magnete, Lego, verschieden Bausteine
- Rollenspiele, mit der Möglichkeit, sich zu verkleiden
- Wettspiele

C3 BEOBACHTEN UND DOKUMENTIEREN

Beobachtung und Dokumentation sind zentrale Bestandteile pädagogischer Arbeit und das Werkzeug pädagogischer Fachkräfte.

Beobachtung ist in erster Linie achtsame und konzentrierte Wahrnehmung eines Geschehens. Durch Beobachtungen nehmen wir Bedürfnisse und Interessen der Kinder wahr. Sie ist Grundlage für Themen und Projekte, die wir den Kindern anbieten.

Während einer Beobachtung sehen wir die Stärken und Fähigkeiten eines Kindes.

Beobachtungen und ihre Interpretationen werden im Team reflektiert und dienen der Orientierung und Planung weiteren pädagogischen Handelns. Dafür steht dem pädagogischem Personal Verfügungszeit zu.

Beobachtungen sind Grundlage für die Dokumentation. Kindern bietet die Dokumentation die Möglichkeit, Erlebtes zu reflektieren und eigene Entwicklungsschritte zu entdecken. Die Dokumentation macht die Entwicklungsschritte nachvollziehbar, sichtbar.

Werkzeuge der Dokumentation sind in unserer Einrichtung der Gelsenkirchener Entwicklungsbogen, die Anwesenheitslisten, das Kitabuch, Bilder und Fotos der Kinder.

Die Entwicklungsbögen und das Kitabuch ist Grundlage für das einmal jährlich stattfindende Elterngespräch.

Die Dokumentation gehört dem Kind. Stellvertreter sind die Eltern. Die Eltern werden bei der Dokumentation aktiv mit einbezogen durch Steckbriefe, Vorstellung der Familien, während der Eingewöhnung. Sie dürfen selbst Beobachtetes und Erlebtes von Ihrem Kind dokumentieren und ins Kitabuch einheften.

Auf dem ersten Elternabend wird den Eltern so ein Kitabuch gezeigt und über Möglichkeiten informiert, wie Erzieher und Eltern das Buch gemeinsam gestalten können (z.B. Fotos, gemeinsame Erlebnisse, Ausflüge, erlernte Fähigkeiten, gestaltete Bilder).

Wenn das Kind den Kindergarten verlässt, bekommt es das Kitabuch und die Beobachtungsbögen mit.

C4 ÖFFNUNG INNERHALB DES KINDERGARTENS

Öffnung innerhalb des Kindergartens ist in erster Linie eine Frage der Einstellung und Haltung der Erzieherinnen (aus: „Wie entsteht eine Konzeption? - Handreichung für die Erarbeitung einer Kindertagesstätten-Konzeption“ von Dr. Marianne Kokidzei).

Das bedeutet:

- sich auf Neues flexibel einlassen
- Kindern und Eltern offen begegnen, achtsam sein und Vertrauen in die Kraft der Kinder und ihre Entwicklungsfähigkeit haben
- das Kind mit seiner Familie in den Mittelpunkt stellen und ihm Freiheiten für seine individuellen Lernwege ebnet.

Für die Kinder bedeutet das:

- sie lernen alle pädagogischen Fachkräfte kennen
- sie lernen sich im Kindergarten zu orientieren
- sie haben dadurch mehr soziale Kontakte und Spielpartner und können sich austauschen
- sie haben mehr Entscheidungsmöglichkeiten
- sie können mehr ihre Bedürfnisse befriedigen

In unserem Kindergarten sind die Kinder festen Gruppen zugeordnet. Zu jeder Gruppe gehören zwei pädagogische Fachkräfte. In regelmäßigen Zeitabständen werden gruppenübergreifende Angebote gemacht. Ziel der Öffnung in unserem Kindergarten ist es, dass Einschränkungen so gering wie möglich gehalten werden und die Kinder selbst mitbestimmen können.

Durch gruppenübergreifendes Freispiel haben die Kinder die Möglichkeit neue Interessengruppen zu bilden, neue Kinder kennen zu lernen und das Angebot der Spielmöglichkeiten zu vergrößern.

Die Gruppenräume werden in unserem Kindergarten für Spiele, Beschäftigungen, Stuhlkreise und gemeinsames Essen genutzt.

Die Kinder können sich täglich, nach Absprache mit der zuständigen pädagogischen Fachkraft, in den Gruppenräumen, in den Nebenräumen, auf der Terrasse, beim Mittagessen und in der Nachmittagsbetreuung treffen.

Feste und Feiern werden von den Kindern und den pädagogischen Mitarbeitern gemeinsam vorbereitet und gestaltet.

Jedes Jahr findet ein Ausflug für alle Kinder statt.

Am Vorschultag werden die Kinder in altershomogene Gruppen aufgeteilt. Sie verbringen einen großen Teil des Vormittags zusammen, lernen und spielen gemeinsam.

Die Vorschulkinder aus beiden Gruppen nehmen an vielen gemeinsamen Projekten teil (Entspannungsstunden, Naturentdecker, Perlen des Glaubens).

C5 MÄDCHEN UND JUNGEN

Kinder setzen sich schon früh damit auseinander, dass sie ein Mädchen oder ein Junge sind und entwickeln dabei ihre Geschlechtsidentität.

Ziel ist es, jedem Mädchen und Jungen möglichst vielfältige individuelle Bildungsmöglichkeiten zu eröffnen und deshalb bieten wir keine geschlechtstypischen Angebote an. Verkleidungsecke, Puppenecke, Bauecke sind für alle Kinder zugänglich. Dort finden die Kinder Spielzeug für Jungen und für Mädchen vor. (Polizeiuniformen, Rittersachen, Prinzessinnenkleider in der Verkleidungskiste oder Puppenmöbel und Autos in der Bauecke) Viele Spielzeuge sind geschlechtsneutral. (Puzzle, Bausteine, Marmorbahn)

Wir sind ein Team aus weiblichen Fachkräften. Durch die Projektarbeit ermöglichen wir den Kindern Begegnungen mit männlichen Erwachsenen.

Wir reflektieren unsere eigene Vorstellung von Männern-und Frauenrollen.

Wir beobachten, wie sich Jungen und Mädchen mit unterschiedlichen Themen und Anforderungen auseinandersetzen um in der pädagogischen Arbeit, bei der Auswahl von Ausflügen und Projekten Einfluss zu nehmen.

Wir reagieren auf geschlechtsbezogene Fragen von Müttern und Vätern. Jungen dürfen Prinzessin sein, Mädchen dürfen Fußball spielen. Die Werkstatt im Wald ist für alle da.

Kinder dürfen bei Rollenspielen ihre eigene Identität entdecken und ausleben. Wir nehmen auf die Wortwahl der Kinder keinen Einfluss. Bei uns dürfen die Mädchen auch Feuerwehrmann heißen.

C6 INKLUSION UND VIELFALT

Inklusion und Vielfalt bedeutet für uns, dass jeder Mensch ein wichtiges Mitglied unserer Gesellschaft ist mit seinen Möglichkeiten und Einschränkungen. Jeder Mensch ist einzigartig.

In unserem Kindergarten werden Kinder vorurteilsfrei aufgenommen. Voraussetzung dafür ist qualifiziertes Personal und geeignete Räumlichkeiten.

Leitsätze unseres Kindergartens:

- Jeder soll sich willkommen fühlen.
- Wir sind offen für andere Kulturen und Religionen, denn Vielfalt bereichert.
- Jedes Kind bringt seine eigenen Bedürfnisse und seine eigene Individualität mit.
- Wir nehmen Unterschiede wahr. (Projekt: Weihnachten auf der ganzen Welt)
- Wir behandeln alle Kinder gleich wichtig.
- Wir haben geschlechtsgemischte Gruppen.
- Wir haben altersgemischte Gruppen.
- Der Kindergarten hilft den Kindern, mit sich zufrieden zu sein.
- Die Kinder helfen sich gegenseitig.
- Die Aktivitäten ermutigen alle Kinder zur Teilnahme.
- Der Kindergarten ist so ausgestattet, dass Spiel, Lernen und Partizipation gefördert werden.
- Mitarbeiterinnen und Kinder begegnen sich mit Respekt.
- Eltern und Kinder werden bei der Planung mit einbezogen.

Gemeinsame Bildung, Betreuung und Erziehung ist eine große Chance für alle Kinder. Die Kinder wachsen gemeinsam auf und empfinden ihre Vielfältigkeit, ihre jeweiligen Stärken und Schwächen als selbstverständlich.“

C7 SEXUALITÄT VON KINDERN

Sexualität ist ein menschliches Grundbedürfnis und umfasst den Wunsch Wohlbefinden, Zärtlichkeit, körperlicher Lust und Leidenschaft. Sie ist Teil der Persönlichkeitsentwicklung.

Kinder altersentsprechend aufzuklären, ihnen Wissen über die Entwicklung ihres Körpers zu vermitteln, stärkt ihr Selbstbewusstsein und ihre Sicherung im Umgang mit sich selbst und anderen (Nein-Sagen oder Stopp-Sagen).

Kindliche Sexualität unterscheidet sich wesentlich von der Sexualität Erwachsener. Für Kinder steht der eigene Körper im Mittelpunkt: als Quelle unterschiedlicher Gefühle wie Wohlbefinden, Staunen über ständige Veränderungen, Lust und Befriedigung.

Doktorspiele sind erlaubt. Wir verabreden mit den Kindern dazu folgende Regeln:

- Doktorspiele sind erlaubt, wenn alle Beteiligte sie freiwillig spielen wollen
- Jedes Kind bestimmt selbst, mit wem es spielen möchte
- Kinder dürfen sich ausziehen. Die Unterhose bleibt an.
- Jedes Kind achtet darauf, ob ihm das Spiel wirklich Spaß macht (Ausziehen?)
- Niemand darf dem anderen wehtun (keine Gegenstände in Körperöffnungen!)
- Mag ein Kind nicht mitspielen, so kann es NEIN sagen und das Spiel verlassen
- Jeder hat das NEIN des Anderen zu akzeptieren
- Es wird nicht gedroht oder erpresst, um ein Mitspielen zu erzwingen
- Hören die Anderen nicht auf das NEIN, kann sich das Kind Hilfe bei den Erwachsenen holen. Hilfe holen ist kein Petzen!
- Doktorspiele finden zwischen Gleichaltrigen statt.

Selbstbefriedigung ist Bestandteil kindlicher Sexualität. Wir achten in den Räumen grundsätzlich auf ausreichende Rückzugsmöglichkeiten: zum unbeobachteten Spiel, zum Dösen, zum Quatschen mit Freunden oder auch für ungestörte Selbstbefriedigung. Wir unterstützen die Kinder darin, ihre Bedürfnisse und Grenzen im Umgang mit sich selbst und anderen zu bestimmen. „Mein Körper gehört mir und ich bestimme, wer mich anfassen darf! “Uns ist wichtig ein Gespür dafür zu entwickeln, wie ein Kind z.B. getröstet werden möchte (in den Arm genommen werden, auf den Schoß sitzen wollen oder Trost durch Worte zu bekommen).

Sexualität ist für uns kein Tabuthema. Bei Fragen der Kinder gehen wir individuell und altersgemäß auf jedes Kind ein. Wir achten darauf, dass auch zum Thema Sexualität unterschiedliche Bücher den Kindern zur Verfügung stehen (über den Körper, über das Kinderkriegen, über Freundschaft, über unterschiedliche Gefühle, über das „Nein-Sagen“).

Kinder dürfen noch eine Windel tragen. Diese wird regelmäßig zu bestimmten Zeiten gewechselt. Dies kommunizieren wir mit den Kindern. Die Kinder dürfen sich die Mitarbeiterin aussuchen, die die Windel wechselt. Mit den Kindern zusammen überlegen wir, wann es an der Zeit ist, mal auf die Toilette zu gehen. Nur wenn die Kinder einwilligen, probieren wir den Toilettengang. Darüber werden die Eltern informiert.

Wir beziehen die Eltern in unsere Überlegungen, Beobachtungen und Sichtweisen ein. Werden Grenzen von Kindern verletzt, schreiten wir ein und besprechen die Situation und vorhandene Gefühle mit den Kindern und gegebenenfalls mit den Eltern.

C8 BEZIEHUNGSVOLLE PFLEGE

Beziehungsvolle Pflege umfasst den Umgang der pädagogischen Fachkräfte mit dem gesamten Aufgabenbereich der Pflege, Wickeln, Essen, Schlafen und das An- und Ausziehen.

Dafür steht dem pädagogischen Personal genügend Zeitressourcen zur Verfügung.

Wickeln

pädagogische Gestaltung des Wickelns

- Das pädagogische Personal tritt dem Kind empathisch und feinfühlig gegenüber.
- Das Wickeln wird sprachlich angekündigt.
- Über jeden Schritt wird sprachlich kommuniziert.
- Das pädagogische Personal berührt behutsam das Kind.
- Das Wickeln wird gemeinsam vorbereitet (z.B. Windel raussuchen, ausziehen, Pflegeutensilien bereitlegen).
- Die Körper- und Geschlechtsteile werden gleich benannt (Penis, Scheide).
- Körperausscheidungen werden gleich benannt (Urin, Stuhl).
- Das Wickeln wird gemeinsam beendet (aufräumen).

räumliche Bedingungen

- Das Wickeln findet in einer geschützten Atmosphäre statt. Das pädagogische Personal wickelt im Badezimmer, steht vor dem Kind als Sichtschutz.
- Die Badezimmertür bleibt offen.
- Das Wickeln ist im Stehen und im Liegen möglich.
- Das Badezimmer hat eine Raumtemperatur von 21-22°.
- Wechselkleidung liegt in einem dafür vorgesehenen Schrank und wird vor dem Wickeln, wenn nötig, bereitgelegt.

Hygienemaßnahmen

- Die Nutzung von Einmalhandschuhen ist dem pädagogischen Personal freigestellt
- Die Wickelauflage ist gründlich zu reinigen
- Vor dem Wickeln und nach dem Wickeln sind die Hände gründlich zu reinigen

C9 GESTALTUNG DER RÄUME

Wir hatten im Sommer 2016 das Glück, unsere Räume mit neuem Mobiliar auszustatten. Mit der Planung und Gestaltung haben wir uns ein Dreivierteljahr mit einem Innenarchitekten für Kindergärten zusammengesetzt, um für die Kinder einen Ort zu schaffen, an dem sie sich wohl fühlen, an dem sie Orientierung finden, an dem sie Bildungsmöglichkeiten haben, an dem sie aktiv sein können, um ihre Kreativität auszuleben. Für uns Mitarbeiter war es wichtig, dass der Gruppenraum funktionell, sicher, hell und freundlich ist und unsere Arbeit mit den Kindern erleichtert.

Deshalb gelten für uns folgende Raumregeln:

1. Kinder haben das Recht, sich an der Gestaltung der Räume zu beteiligen (beispielsweise bei deren Nutzung, und bei der Auswahl von (Spiel-)Material).
2. Die Räume können sich verändern.
3. Unsere Räume sind offen für Eltern und andere Interessierte.
4. Weniger ist mehr.
5. Unsere Räume sind umweltfreundlich (viele Naturmaterialien, Ökofarben).
6. Unsere Räume und das Material sprechen alle Sinne an.
7. Das (Spiel-)Material fordert Kinder heraus.
8. Mit dem Spielmaterial und den Möbeln gehen wir sorgsam um.

Unsere Räume werden multifunktional genutzt. Es wird in den Gruppenräumen gegessen, gespielt, geschlafen. Gleichzeitig findet in den Räumen der Stuhlkreis, die Vorschule, das Tanzen statt.

In den Gruppenräumen gibt es für die Kinder Funktionsecken, wie z.B. Puppenecke, Bauecke, Kuschelecke, Verkleidungsecke, Kreativecke. Diese können zu jeder Zeit von den Kindern auch anders genutzt werden. Weiterhin gibt es einen Ruheraum und einen Hortraum, die von den Kindern in kleinen Gruppen bespielt werden können.

Die Funktionsecken sind für die Kinder immer zugänglich. Die dafür benötigten Materialien und Spielsachen sind in Kästen und Schränken untergebracht.

Dann gibt es auch geschlossene Schränke mit Sinnesmaterialien, mit Tischspielen, mit Puzzle, mit Logik und Legespiele und mit Konstruktionsmaterial.

Diese Spiele werden gezielt von uns angeboten oder die Kinder bekommen sie auf Anfrage.

Zu unserem Materialraum haben die Kinder keinen Zugang.

Bei der Auswahl von Spielsachen und Materialien sind uns besonders wichtig:

- Bücher
- phantasie- und sinnesfördernde Spielsachen
- Lernspiele
- Alltagsmaterialien zum Basteln (Joghurtbecher, Klorollen, Eierpappen, Wolle).
- bewegungsfördernde Spielzeuge
- Musikinstrumente

C10 GESTALTUNG DES TAGESABLAUFS UND DAS LERNEN IM ALLTAG

Die Gestaltung des Tagesablaufs und der Angebotsstruktur haben Einfluss auf die Befindlichkeit und Gesundheit der Kinder.

Ziel unseres strukturierten Tagesablaufs ist es, den Kindern Sicherheit, Geborgenheit und Orientierung zu geben. Nur dann lernen, entwickeln und engagieren sich die Kinder. Feste Rituale und Beständigkeit führen zu Vertrauen und Selbstvertrauen. Fixpunkte und Routinen, z.B. Mahlzeiten, Stuhlkreis, angeleitete Angebote sind für die Kinder und Eltern vorhersehbar und transparent.

Wir möchten den Kindern in Ihrem Tagesablauf genügend Raum geben für eigene Ideen. Sie haben ausreichend Zeit selbsttätig zu sein und mit anderen Kindern zu spielen und dabei zu lernen.

Spontane Ereignisse werden in den Tagesablauf integriert.

Wichtig für die Abfolge und Dauer unserer Aktivitäten ist der Entwicklungsstand der Kinder. Im Blick haben wir den Rhythmus von Aktivität und Ruhe, Anforderung und Erholung, Bewegung und Entspannung.

Was machen wir?

Begrüßung

- persönliche Ansprache des Kindes
- Blickkontakt mit den Eltern
- Informationsaustausch

Stuhlkreis

- Kreis aus Stühlen, Matten, Kissen
- Lieder, Geschichten, Spiele zu Projekten und Jahreszeiten
- die Kinder erzählen Erlebtes oder Wichtiges

Frühstück

- zeitlich begrenzte Tischordnung
- wechselnder Tischdienst
- gemeinsamer Anfang (Tischgebet)
- fester zeitlicher Rahmen, wird durch die Uhr vorgegeben, länger frühstücken ist erlaubt

Pädagogische Angebote

- die Kinder können sich an der Infotafel informieren
- festes Angebot an vier Tagen für alle
- Ankündigung beim Stuhlkreis oder beim Frühstück

Freies Spiel drinnen oder auf dem Spielplatz

- das freie Spiel wird angekündigt
- die Kinder wählen mit wem, was oder wo sie spielen

Abholung der Mittagskinder

- die Kinder verabschieden sich von den pädagogischen Fachkräften

Mittagessen

- die Kinder decken die Tische
- gemeinsamer Anfang
- die Kinder entscheiden, was und wie viel sie essen
- Zähne putzen (Begleitung durch pädagogische Fachkraft)

Stuhlkreis (Geschichte, Lied)

- Kreis aus Stühlen, Matten, Bodenkissen

Freispiel

- Lesen, Spiele, Bewegung
- die Kinder haben Wahlmöglichkeiten
- es stehen Ihnen zwei freiwillige Angebote in der Woche zur Verfügung
- diese werden für Eltern und Kinder angekündigt

Snack

- gemeinsames Erlebnis am Tisch
- es werden Obst, Gemüse, Haferflocken oder Joghurt gereicht.

Abholung

- die Eltern können im Laufe des Nachmittags ihre Kinder abholen

C11 REGELN IM KINDERGARTEN

Eingehaltene Regeln sind ein Ausdruck von Wertschätzung und Achtung. Regeln unterstützen das Verantwortungsgefühl für die Menschen, die in einer Einrichtung zusammenkommen. Sie reduzieren Missverständnisse und ersparen unnötige Diskussionen. Regeln geben Orientierung und Sicherheit für alle. Regeln tragen für ein gesundes Umfeld und ein gutes Miteinander bei.

In unserer Einrichtung gibt es eine Hausordnung für Eltern und eine für Mitarbeiter. Diese Hausordnung dient dazu den täglichen Ablauf der Betreuung gut zu koordinieren und allgemeinverbindliche Regeln aufzustellen.

Regeln für Kinder dienen der Sicherheit aller Kinder. Sie werden auf Mitarbeiterbesprechungen diskutiert und aufgestellt. Allen Kindern sind die Regeln bekannt. Andere Regeln, die das Gemeinschaftsleben mit sich bringen werden mit den Kindern gemeinsam erarbeitet (z.B. Kommunikation der Kinder untereinander, spielen in unbeaufsichtigten Räumen). Dabei können Bücher und Projekte hilfreich sein. Auch die Vorbildwirkung der älteren Kinder und Erwachsenen ist von Bedeutung.

D ÜBERGÄNGE - GESICHTSPUNKTE ZU EINZELNEN ENTWICKLUNGSSTUFEN

D1 ÜBERGANG VON DER FAMILIE IN DEN KINDERGARTEN – DIE EINGEWÖHNUNG

Der Übergang von zu Hause in den Kindergarten ist für jedes Kind, für die Familie und für die pädagogischen Mitarbeiter ein aufregender Schritt und ein prägendes Erlebnis.

Die Eltern bekommen alle Unterlagen, die wir zur Aufnahme des Kindes benötigen zugeschickt. In diesen Unterlagen befinden sich auch Informationen über die jeweilige Gruppe, in der das Kind kommt und die Gruppenleiterin, bei der die Eltern sich zum Aufnahmegespräch anmelden. Die Eltern bringen die Unterlagen zum Aufnahmegespräch unterschrieben mit.

Ziel des Aufnahmegespräch ist es, Informationen über das Kind und die Familie zu erhalten, über Erfahrungen, die das Kind schon mit anderen Kindergruppen gemacht hat, über eventuelle Unverträglichkeiten, die das Kind im Umgang mit Lebensmittel hat.

Das Aufnahmegespräch soll strukturiert ablaufen und wird mit einem Aufnahmeprotokoll festgehalten. Wir laden die Eltern und Kinder zum Sommerfest und zum Schnuppernachmittag ein, um Kinder und Eltern kennenzulernen.

Die Eltern werden über den Ablauf der Eingewöhnung informiert. Ziel der Eingewöhnung ist es, eine tragfähige Beziehung zu dem Kind aufzubauen und ihm ein Gefühl der Sicherheit zu geben. Gleichzeitig soll das Kind die Einrichtung mit allen Abläufen, Regeln und Ritualen kennenlernen. Erst wenn das Kind sich sicher fühlt, fängt es an, sich auf neue Situationen einzulassen und auch erst dann werden die Bildungs- und Entwicklungsprozesse durch das Kind weiterentwickelt.

Die Eingewöhnung in unserer Einrichtung orientiert sich an dem Berliner Eingewöhnungsmodell.

- Jedes Kind bestimmt das Tempo seiner Eingewöhnung selber.
- In dieser Zeit ist es wichtig, dass die Kinder jeden Morgen dieselben Bezugspersonen antreffen. Deshalb finden in dieser Zeit kein Urlaub, keine Fortbildungen, kein Tanzen und keine Vorschule statt.
- Die Kinder sollen in dieser Zeit die Räumlichkeiten und das Außengelände kennenlernen. Deshalb gehen wir in dieser Zeit nicht in den Wald und machen keine Ausflüge.
- Die Eltern werden in einem persönlichen Gespräch über die Eingewöhnung informiert.
- In den ersten drei Tagen wird das Kind von einem Elternteil begleitet. Das Elternteil ist für das Kind „der sichere Hafen“, soll sich aber passiv verhalten.
- Die pädagogische Mitarbeiterin nimmt vorsichtig durch Angebote oder Spiel Kontakt zu dem Kind auf.
- Nach diesen Tagen besprechen Eltern mit der pädagogische Mitarbeiterin gemeinsam, ob der erste Trennungsversuch gestartet werden soll. Dazu muss das Kind vorher gut beobachtet werden.
- Die ersten Trennungszeiten sollten kurz gehalten werden. Eltern sollten in dieser Zeit gut erreichbar sein.
- Trennungszeiten können von Tag zu Tag verlängert oder nach Bedarf des Kindes auch verkürzt werden.
- Die Kinder dürfen in dieser Zeit ein Kuscheltier oder Schnuffeltuch dabei haben.
- Kinder, die ganztags betreut werden, sollten in den ersten drei Tagen genauso wie die Halbtagskinder eingewöhnt werden. Ab dem vierten Tag können sie am Mittagessen teilnehmen.

- Kinder, die Mittagsschlaf halten, bringen eine Schlafdecke, ein Kopfkissen, ein Laken und ein Kuscheltier oder Schnuffeltuch mit.
- Am Anfang legt der pädagogische Mitarbeiter das Kind zum Schlafen, der beim Aufwachen auch da ist.
- Die pädagogischen Mitarbeiter geben den Eltern eine kurze Mitteilung über den Verlauf der Zeit, die das Kind allein in der Einrichtung verbringt.
- Zur Reflektion der Eingewöhnung findet nach 8 Wochen ein erstes Gespräch mit den Eltern statt.

Die Eltern erhalten im evangelischen Kindergarten Wentorf einen Elternbrief, in dem alle Informationen über die Eingewöhnung enthalten sind.

D2 KINDER, DIE IN DIE SCHULE KOMMEN

Von Anfang an lernen die Kinder „fürs Leben“. Der Übergang in die Schule bedeutet Abschied von der Zeit im Kindergarten und einen Neuanfang in der Schule mit vielen neuen Kindern und wenig vertrauten Lehrerinnen.

Ziel unserer pädagogischen Arbeit ist es, die Kinder von Anfang an gut auf die Schule vorzubereiten in dem wir ihnen Wissen und Fähigkeiten vermitteln, ihnen Ihre Stärken bewusst machen, damit die Kinder mit einem positiven Selbstwertgefühl in die Schule gehen.

Kindergarten und Schule haben zusammen ein Informationsblatt entwickelt, welches auflistet, was die grundlegenden Fähigkeiten, Fertigkeiten und Wissen eines zukünftigen Schulkindes sind. Grundlage der Auflistung sind Entwicklungsbögen, Leitlinien zum Bildungsauftrag und die Erfahrung der Lehrer und Erzieher.

Darüber werden die Eltern auf einem gemeinsamen Elternabend von Schule und Kindergarten informiert und Sie erhalten Hinweise, wie Sie die Fähigkeiten und Fertigkeiten Ihrer Kinder im Alltag schulen können. Dieses Informationsblatt erhalten die Eltern nach dem Elternabend.

Mit der Grundschule Wentorf gibt es seit vielen Jahren eine Kooperation zwischen Lehrern und pädagogischen Fachkräften. Auf regelmäßigen Treffen wird diese Zusammenarbeit reflektiert und neue Arbeitsweisen diskutiert.

Wie machen wir die Kinder und Eltern mit der Schule vertraut?

Das erste Mal wird den Kindern bewusst, dass Sie Vorschulkinder sind, wenn wir den Einschulungsgottesdienst der Erstklässler in der Kirche besuchen. Dort treffen sie Kinder, die im letzten Jahr noch im Kindergarten waren.

Einen großen Teil der Vorbereitung auf die Schule nimmt die Vorschularbeit ein, die immer dienstags mit derselben Gruppe und denselben pädagogischen Fachkräften stattfindet.

Eltern werden durch Aushänge über die Vorschularbeit informiert.

Die Eltern erhalten einen Elternbrief über die Gestaltung des Übergangs vom Kindergarten zur Schule und über zusätzliche Projekte und deren Zielsetzung.

Die pädagogischen Fachkräfte laden die Eltern zu einem Entwicklungsgespräch ein.

Die Vorschulkinder werden zu Projekten der Schule eingeladen, ein Schulbesuch findet statt und bei Ausflügen machen wir die Kinder auf die Wentorfer Grundschule aufmerksam.

Lehrer der Grundschule Wentorf besuchen uns zweimal im Jahr im Kindergarten um die zukünftigen Erstklässler kennen zu lernen.

Die Kinder bringen stolz ihren Ranzen mit in den Kindergarten um ihn den anderen Kindern zu zeigen.

Wie gestalten wir den Abschied von der Kindergartenzeit?

Im letzten Kindergartenjahr dürfen die Kinder Wünsche äußern über Lernziele, über Sachthemen oder Ausflüge.

Im Kitabuch wird alles dokumentiert, was die Kinder in der Kindergartenzeit gelernt oder erlebt haben. Wir betrachten gemeinsam die Bücher und erinnern uns an gemeinsam Erlebtes.

Die Vorschulkinder machen einen Abschiedsausflug, den sie gemeinsam auswählen. Dieser beinhaltet auch ein gemeinsames Mittagessen.

Wir feiern mit Kindern, Eltern und dem/r Pastor/-in einen Abschiedsgottesdienst.

Am letzten Kindertag werden die Kinder aus dem Kindergarten geschmissen. An diesem Tag sind viele Eltern dabei. Die Kinder bekommen ein Abschiedsgeschenk, ihre Kitabücher und ein persönliches Gedicht mit auf den Weg.

Projekte der Vorschulkinder

- Perlen des Glaubens

Dieses Projekt wird von der Pastorin geleitet. Hier geht es um christliche Werte, um Gottvertrauen.

- Entspannungsstunden

Die Kinder machen Sinneserfahrungen und lernen Möglichkeiten zur Entspannung kennen

- Naturentdecker

Die Kinder lernen die belebte und unbelebte Natur im Wandel der Jahreszeiten kennen.

- Ausflüge

Dabei lernen die Kinder ihre Umgebung kennen, entwickeln ein Gemeinschaftsgefühl und lernen sich sicher im Straßenverkehr zu verhalten.

- Gedichte und Tanzaufführungen

Diese Aufführungen finden auf dem Sommerfest und auf der Adventsfeier statt. Dazu werden die Eltern eingeladen.

Ein Gedicht oder eine Tanzaufführung vor zu tragen gibt den Kindern Selbstvertrauen. Sie müssen dafür Mut aufbringen und Lernbereit sein. Bei einer Tanzaufführung geht es um Körperbeherrschung, Rhythmusgefühl, räumliches Denkvermögen, merken von Tanzschritten und Ausdauer.

Am Ende werden Sie belohnt mit einem Applaus.

Auf Dienstbesprechungen planen und organisieren wir die Projekte und Veranstaltungen und werten Sie hinterher aus.

E ZUSAMMENARBEIT

E1 DIE ROLLE DER LEITERIN

Die Leitung trägt die Gesamtverantwortung für die pädagogische Qualität und die Organisation der Kindertageseinrichtung. Sie stellt sicher, dass die im Konzept erarbeitenden Ziele von den Mitarbeitern verfolgt und eingehalten werden.

Sie sorgt für eine Atmosphäre, in der sich Mitarbeiter und Eltern wohl fühlen. Sie fühlt sich für die Anliegen der Mitarbeiter, der Eltern und der Kinder verantwortlich. Ihr ist es wichtig, dass Probleme offen angesprochen werden und gemeinsam Lösungsstrategien gefunden werden. Für ein gutes Miteinander hat die Leitung zusammen mit den Eltern und Mitarbeitern Regeln aufgestellt. Für die Einhaltung ist Sie verantwortlich.

Der Leitung ist die Mitarbeit der Kolleginnen sehr wichtig. Projekte, Feste und Vorhaben werden gemeinsam rechtzeitig geplant und diskutiert. Dabei werden Interessen und Standpunkte der Mitarbeiter und Kinder berücksichtigt.

Bei der Einhaltung gesetzlicher Grundlagen trifft die Leitung die Entscheidungen.

Die Leitung ist verantwortlich für die Weitergabe von Informationen. Dazu werden die Dienstbesprechungen genutzt. Weiterhin ist sie verantwortlich für gesetzlich notwendige Belehrungen.

Sie fördert die fachliche Entwicklung der Mitarbeiter und steht Ihnen beratend zur Seite.

Die Leitung ist Ansprechpartnerin für Eltern und Träger. Sie arbeitet regelmäßig mit dem Vorsitzenden des Elternbeirates mit den Pastoren und mit den Elternvertretern zusammen. Beiratssitzungen finden zweimal im Jahr statt.

Die Leitung nimmt regelmäßig am Leitungskonvent des Kirchenkreises, am Leitungstreffen der Wentorfer Kitas und an Treffen zwischen Schule und Kindergarten teil.

Die Leitung erledigt alle anfallenden Verwaltungsaufgaben.

Die Leitung ist in unserem evangelischen Kindergarten nicht freigestellt. Sie ist Vertretungskraft in beiden Gruppen. Deshalb hat Sie einen engen Kontakt zu den Mitarbeitern, zu den Eltern und zu den Kindern. Der Kontakt zu den Mitarbeitern ist freundschaftlich. Sie nimmt Ihre Leitungsstunden Dienstag Nachmittag und Mittwoch Vormittag wahr.

E2 ZUSAMMENARBEIT IM TEAM

E2.1. BESPRECHUNGEN

Wir treffen uns einmal zu einer zweistündigen Dienstbesprechung im Monat.

Inhalte sind:

- Anliegen von Erzieherinnen, Eltern, Pastoren
- Fallbesprechungen
- Austausch über pädagogische Fragen
- Absprache von Terminen
- Urlaubs- und Fortbildungsververtretungen
- Planung von Festen und Projekten
- Weiterentwicklung der Konzeption
- Vorbereitung von Elternabenden
- Reflektion von pädagogischen Angeboten

E2.2 VERFÜGUNGSZEIT

Allen pädagogischen Mitarbeiterinnen steht Verfügungszeit zu. Verfügungszeit ist Arbeitszeit, die außerhalb der Gruppenarbeit liegt und im Kindergarten verbracht wird. In den Gruppen haben beide pädagogischen Mitarbeiterinnen zusammen Verfügungszeit. Die Verfügungszeit dient zur Vor- und Nachbereitung der pädagogischen Arbeit.

Inhalte sind:

- Austausch mit der Kollegin
- Beobachten und Dokumentieren
- Entwicklungsstand der Kinder feststellen nach dem Gelsenkirchener Entwicklungsbogen
- Vorbereitung der Elterngespräche
- Planung und Vorbereitung der pädagogischen Arbeit
- Anleitung von Praktikantinnen
- Pflegen der Kitabücher
- Organisieren von Ausflügen und Projekten
- Reflexion von Angeboten

E2.3 FORTBILDUNG

Fortbildung und Fachberatung sind im Kindertagesstättengesetz verankert und werden von allen Mitarbeiterinnen gern in Anspruch genommen. Der Kirchenkreis Lübeck-Lauenburg hat eine eigene Fachberatung, mit der wir regelmäßig zusammenarbeiten.

Inhalte der Fortbildung sind:

- Weiterentwicklung der Konzeption
- Religionspädagogische Kurse
- Teamfortbildungen zum Thema „Kindeswohlgefährdung, Dokumentation, alltagstaugliche Religionspädagogik“
- musikalische Fortbildungen

E2.4 PRAKTIKANTENANLEITUNG

In unserer Einrichtung kommen regelmäßig Schüler, um ein zweiwöchiges Schulpraktikum zu absolvieren. Wir entscheiden im Team, wie viele Praktikanten wir nehmen. Die Gruppenleitung ist für den jeweiligen Praktikanten zuständig, gibt Belehrungen und Anweisungen für die Tätigkeiten.

Die Anleitung von Praktikanten für die Erzieherausbildung kann nur nach Absprache mit der Gruppenerzieherin erfolgen. Sollte diese sich einverstanden erklären, begleitet Sie den Praktikanten in der ganzen Praktikumszeit und nimmt alle Aufgaben wie z.B. Praktikantenanleitungen und Auswertungen mit dem Praktikanten wahr.

In unserer Einrichtung liegt ein Ausbildungskonzept vor, welches Praktikanten und pädagogischen Fachkräften bekannt ist.

E3 ZUSAMMENARBEIT MIT DEM TRÄGER

Die evangelisch-luthische Kirchengemeinde Wentorf, vertreten durch den Kirchengemeinderat, trägt die Verantwortung für unsere Kindertagesstätte.

Ihre Aufgaben bestehen im Wesentlichen:

- in der Erledigung der Verwaltungsarbeit
- in der Erarbeitung der Kindertagesatzung
- in der Verhandlung mit der Gemeinde
- Personalentscheidungen zu treffen
- in der Bauunterhaltung
- Entscheidungen für notwendige Investitionen zu treffen
- in der Sicherung der Qualität der Kindergartenarbeit
- in der Erstellung des Kindergartenhaushaltes

Durch regelmäßige Treffen mit den Pastoren tauschen wir uns über grundlegende Inhalte und Entwicklungen der Einrichtung aus. Wenn es notwendig ist, nimmt die Leitung an Ausschüssen und Kirchengemeinderatsitzungen teil.

Das Kindertagenteam plant zusammen mit den Pastoren Elternabende, regelmäßige Andachten, Gottesdienste, Feiern und Feste. Bei theologischen, religionspädagogischen Fragen stehen uns die Pastoren immer zur Verfügung.

F ZUSAMMENARBEIT MIT DEN ELTERN

F1 ERZIEHUNGSPARTNERSCHAFT ZWISCHEN ERZIEHERN UND ELTERN

Die Familie ist die Basis für Selbstbildungsprozesse der Kinder. Keine andere Institution hat so große und langanhaltende Bedeutung für die Entwicklung der Kinder wie die Familie.

Wir wertschätzen die Eltern als „Experten ihrer Kinder“ und pflegen mit ihnen eine vertrauensvolle Zusammenarbeit. Einmal im Jahr laden wir die Eltern zu Entwicklungsgesprächen ein. In diesem Gespräch haben die Eltern die Möglichkeit, sich mit den pädagogischen Fachkräften über den Entwicklungsstand des Kindes und über das Wohlbefinden des Kindes auszutauschen. Bei Beschwerden, Anliegen und Fragen haben die Eltern jederzeit die Möglichkeit, kurzfristig einen Gesprächstermin mit den jeweiligen Gruppenpädagoginnen oder der Kindergartenleitung zu vereinbaren, persönlich, per Email oder telefonisch.

Kritische Anmerkungen, Anregungen und Veränderungsvorschläge seitens der Eltern unterstützen uns darin, die eigene pädagogische Arbeit zu reflektieren, weiterzuentwickeln.

Eine alle zwei Jahre regelmäßige Elternbefragung soll uns Auskunft über das Wohlbefinden der Eltern und Kinder, über die Zufriedenheit unserer pädagogischen Arbeit, über den Bedarf der Betreuungszeiten und über Vorschläge und Anregungen geben.

Unsere Eltern werden über das Gruppengeschehen und unsere pädagogische Arbeit informiert durch:

- Elternbriefe
- Aushänge vor Ort
- Kitabuch
- Fotos
- Bastelarbeiten
- Kirchenboten
- Aufführungen
- Elternabende

Die Eltern haben die Möglichkeit auf Sommerfesten, auf Adventsfesten, in Gottesdiensten, auf unserem „Klar-Schiff-Tag“ die Gemeinschaft zu pflegen und mit anderen Eltern und den pädagogischen Mitarbeitern in Kontakt zu treten.

F2 BETEILIGUNG DER ELTERN

Wir treffen uns regelmäßig in verschiedenen Gremien, um über unsere pädagogische Arbeit zu berichten, um Beschlüsse zu fassen und gemeinsam Projekte zu planen.

Es gibt in unserer Kindertageseinrichtung folgende Gremien:

1. Elternversammlung

- die Elternversammlung findet mindestens zweimal jährlich statt
- die Elternversammlung wählt aus Ihrer Mitte zwei Elternvertreter
- auf der Elternversammlung werden Eltern über Inhalte der pädagogische Arbeit informiert

2. Elternvertreter

- die Elternvertreter sind Ansprechpartner für die Eltern
- die Elternvertreter fördern die Zusammenarbeit zwischen den Erziehungsberechtigten, den in der Einrichtung tätigen Kräften, dem Träger und anderen öffentlichen Einrichtungen
- die Elternvertreter sammeln Themen für die Elternversammlung

3. Elternbeirat

- der Elternbeirat besteht aus Mitgliedern des Kirchengemeinderats, einem Vertreter der Gemeinde, den gewählten Elternvertretern und pädagogischen Fachkräften und tagt zweimal jährlich
- der Elternbeirat nimmt Aufgaben im Sinne des

Kindertagesstättengesetzes war (z.B. Festlegung der Elternbeiträge, Festlegung des Aufnahmeverfahrens, Festlegung der Schließungszeiten)

4. Förderverein

- er fördert das Gemeinschaftsleben in unserem Kindergarten (z.B. Lese Fest, Beteiligung am Adventorfer Markt, Spendenlauf)
- er unterstützt den Kindergarten finanziell
- der Förderverein lädt einmal jährlich zu einer Mitgliederversammlung ein, um über Einnahmen und Projekte zu berichten.

G KONTAKTE DES KINDERGARTENS NACH AUSSEN

G1 ZUSAMMENARBEIT MIT ANDEREN KITAS UND MIT SCHULEN

Zusammenarbeit mit der Schule

Wenn Kindergartenkinder zu Schulkindern werden, ist dies für Kinder ein wichtiger biografischer Einschnitt und auch für ihre Eltern ein bedeutsamer Übergang.

Familie, Kindertagesstätte und Schule haben die Aufgabe, das Kind in seiner Entwicklung zu begleiten, es zu erziehen und zu bilden.

Wir haben mit der Grundschule Wentorf einen Kooperationsvertrag. In diesem Vertrag ist festgelegt, dass sich das Team der Grundschule und die Leiterinnen der Kitas zweimal jährlich treffen und in den Austausch treten. Im Austausch wird über das Einschulungsverfahren gesprochen, über die Förderung der Sprintkinder (Kinder, die Deutsch als Zweitsprache haben), über die Fähigkeiten und Fertigkeiten, über die Vorschulkinder verfügen sollten, sowie über gemeinsame Aktivitäten, die die Schule oder die Kitas planen.

Um den Übergang vom Kindergarten in die Grundschule gut vorzubereiten, besuchen Grundschullehrer die Vorschulkinder zweimal in unserer Einrichtung. Wenn die Schule Projekte plant, wie zum Beispiel ein Apfel-fest oder ein Zirkusprojekt, dann werden die Vorschulkinder dazu eingeladen. Im Frühjahr haben die Kinder die Möglichkeit die Schule zu besuchen. Sie dürfen mit Ihren Erzieherinnen an einer Unterrichtsstunde teilnehmen und in der Pause auf dem Schulhof spielen. Eltern werden zu Informationsveranstaltungen der Schule eingeladen. Die Grundschule bietet eine Ganztagsbetreuung an (OGS). Die OGS lädt Kinder, die in die Schule kommen zum Mittag ein und danach dürfen sie sich die Angebote der Nachmittagsbetreuung ansehen.

Im Herbst findet ein Elternabend statt zu dem Thema „Welche Fähigkeiten und Fertigkeiten sollte ein Vorschulkind besitzen“. Dieser wird gemeinsam von Schule und Kindergarten vorbereitet und durchgeführt.

Zusammenarbeit mit anderen Kitas

Wentorf hat 7 Kindertagesstätten mit unterschiedlichen Schwerpunkten. Die Leitungen dieser Einrichtungen treffen sich regelmäßig zum Austausch und nehmen gemeinsam an Festen der Gemeinde teil z.B. dem Adventorfer Markt.

Unser Kindergarten veranstaltet zusammen mit der Kinderinsel gemeinsame Elternabende zu Erziehungsthe-men oder Gesundheitsthemen.

Wir arbeiten eng zusammen bei der Verteilung der neuen Kinder.

G2 KONTAKTE ZU ANDEREN INSTITUTIONEN UND BETRIEBEN

Die Zusammenarbeit mit anderen sozialen Einrichtungen und Institutionen haben sich in der Arbeit mit Kindern und Eltern bewährt. In Verwaltungsangelegenheiten ist eine enge Zusammenarbeit mit dem Kirchenkreis Lübeck-Lauenburg erforderlich. Die Fachberaterinnen des Kirchenkreises stehen uns für pädagogische und rechtliche Angelegenheiten beratend zur Seite. Um die pädagogischen Ziele zu erreichen hat sich die Kooperation mit anderen sozialen Einrichtungen bewährt. Die Einrichtung benötigt für den Tagesbetrieb die Unterstützung von Serviceanbietern z.B. Mattenreinigung, Fensterputzer).

Wir arbeiten zusammen mit:

- Abteilungen des Kirchenkreises Lübeck-Lauenburg
- Fachberatung des Kirchenkreises Lübeck-Lauenburg
- Gemeinde Wentorf
- Grundschule Wentorf
- Förderverein des evangelischen Kindergartens
- Eva-Thiele von Winckler Pflegeheim
- Kindergärten in Wentorf
- Umwelthaus Boberger Dünen
- Schnecke
- Polizei Wentorf
- Freiwillige Feuerwehr Wentorf
- Budnikowski Wentorf
- Wentorfer Bücherwurm
- Milchhof Reitbrook
- Meyers Menü

G3 ÖFFENTLICHKEITSARBEIT/AUSSENDARSTELLUNG DES KINDERGARTENS

Die Öffentlichkeitsarbeit bietet unseren Mitarbeiterinnen die Möglichkeit, ihre Einrichtung und ihre pädagogische Arbeit sichtbar zu machen.

Dies geschieht durch:

- Berichte im Gemeindebrief
- Presseartikel
- Mitwirkung bei Festen in Kirche und Gemeinde
- Zusammenarbeit mit Budnikowski (dort finden zwei Veranstaltungen im Jahr zugunsten unseres Tanzprojektes statt)
- Internetauftritt
- Konzeption
- Veranstaltungen des Fördervereins (z.B. Lesefest, Flohmarkt)

H QUALITÄTSENTWICKLUNG

Seit 2018 beschäftigen wir uns mit Leitsätzen, Qualitätskriterien und Nachweismöglichkeiten für zentrale Profilbereiche evangelischer Bildungsarbeit im Elementarbereich (BETA).

Seit 2019 nehmen wir an Qualitätszirkeln des Kirchenkreises teil, die durch die Fachberatung angeleitet werden.

Auf Dienstbesprechungen und Teamtagen und die Teilnahme an Fortbildungen wird die Zusammenarbeit im Team und die Zusammenarbeit mit den Eltern reflektiert. Dafür nutzen wir den Leitfaden des Bundesrahmenhandbuches der Bundesvereinigung Evangelischer Tageseinrichtungen für Kinder e.V.

Bei der Wahl der zu bearbeitenden Themen orientieren wir uns an den gerade anliegenden Schwerpunkten. Bis heute sind die Punkte Erstkontakt, Aufnahme und Eingewöhnung bearbeitet.



Evangelischer Kindergarten

Am Burgberg 4

21465 Wentorf

ev.kinder.garten@t-online.de